

INTERVIEW

Kieferorthopädie – ein Gespräch mit Prof. Dr. Adriano Crismani

Seite 2



KIEFERORTHOPÄDIE

Schwierige Situation durch verlagerten seitlichen Schneidezahn

Seite 6



KULTUR

Die Krippenabteilung des Bayerischen Nationalmuseums ist sehenswert

Seite 15



© Bayerisches Nationalmuseum München

Zahn.Medizin.Technik

ZMT ■ Monatsmagazin für Praxis, Labor & Dentalmarkt ■ www.zmt.co.at ■ 12/2011

ISG DENTAL GmbH

Krise

Aids, Tb, Malaria

► Die Anstrengungen zur Bekämpfung von Krankheiten, an denen jährlich Millionen Menschen sterben, könnten durch einen starken Rückgang der Spenden für den Global Fund to Fight Aids, TB and Malaria schwer beeinträchtigt werden. Die Organisation wird bis 2014 keine neuen Projekte mehr unterstützen. Dadurch werden auch bereits laufende Vorhaben gefährdet. Global Fund to Fight Aids, TB and Malaria ersucht um Spenden in der Höhe von 20 Mrd. Dollar. Es konnten jedoch nur 11,5 Mrd. gesammelt werden. Damit wird sogar das Minimalziel von 13 Mrd. nicht erreicht, das notwendig ist, um die Programme aufrechtzuerhalten. Damit ist die Organisation erstmals gezwungen, eine neue Förderrunde abzusagen. Verantwortlich dafür wird eine Kombination aus erheblichen Budgetherausforderungen in manchen Ländern und den geringen Zinsen gemacht. Zusätzlich wurde die Organisation beschuldigt, dass es nicht gelungen sei sicherzustellen, dass das gespendete Geld auch tatsächlich jene erreicht, die es benötigen.



Allen unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Chance vertan

Deutscher Bundesrat stimmt schwacher GOZ-Novelle zu

► 0 Am 4. November hat der Bundesrat dem Entwurf der Bundesregierung zur Aktualisierung der 24 Jahre alten Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) zugestimmt. In der Novelle wurden einige Ergänzungsvorschläge der Ländervertreter aufgenommen. „Die Bundesregierung hat in der ersten Novellierung seit mehr als zwei Jahrzehnten die Chance vertan, die Gebührenordnung an den derzeitigen wissenschaftlichen Stand der Zahnheilkunde anzupassen“, so der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel. „Diese Gebührenordnung wird den neuen Herausforderungen nicht gerecht.“

Seit 1988 wurde der Punktwert - trotz immenser Kostensteigerungen - nicht erhöht. Noch nicht einmal die von der BZÄK geforderte Anpassung des GOZ-Punktwertes an den Punktwert der Gebührenordnung für Ärzte wurde ernsthaft erwogen. Auch der Bundesrat hat die ihm gebotene Möglichkeit zur Nachbesserung leider nicht genutzt. Im Gegenteil fordert die Länderkammer die Bundesregierung auf, die Auswirkungen der Neustrukturierung und Bewertung der Leistungen zu prüfen. Eine staatlich verordnete zahnärztliche Gebührenordnung hat in erster

Linie die Funktion, den berechtigten Interessen der Patienten und Zahnärzte zu entsprechen. „Durch diese Novellierung hat die neue GOZ jedoch maßgeblich die Funktion, die Ausgabenentwicklung bei den Kostenträgern zu steuern. Das ist weder im Sinn der Patienten noch der Zahnärzte“, so Dr. Engel. Die bis heute noch gültige, seit etwa zweieinhalb Jahrzehnten nicht aktualisierte GOZ, hinkt den wissenschaftlichen Entwicklungen hinterher. Seit Jahren forderte die deutsche Zahnärzteschaft, die GOZ dem heutigen Standard anzupassen.

Jetzt abonnieren:

Die Winterausgabe „Milchzahn“ ist erschienen

► Wollen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude machen? Wollen Sie sie an Ihre Praxis binden und mit einem kleinen Geschenk verwöhnen? Dann abonnieren Sie doch den MILCHZAHN, Ihre kleinen Patienten werden begeistert sein. Schicken Sie ihnen doch ihr persönliches Exemplar nach Hause, denn Post von ihrem Zahnarzt, ihrer Zahnärztin freut sie bestimmt ganz

besonders. Das Abo läuft jeweils ein Jahr und ist danach jederzeit kündbar. Auch die bestellte Stückanzahl kann jederzeit angepasst werden. Sie wollen sich noch nicht fix binden? Kein Problem, bestellen Sie einfach nur einmalig die gewünschte Anzahl und testen Sie, wie Ihre Patienten darauf reagieren. Der Bestellkupon liegt in dieser Ausgabe der ZMT!

Faxbestellung:
0043-1-478 74 54
E-Mail:
office@milchzahn.co.at
www.milchzahn.co.at

Lieferung: Österreich, Deutschland, Schweiz



Kieferorthopädie in Innsbruck

Wir sprachen mit Prof. Dr. Adriano Crismani

„Die Zeit vergeht. Es ist ein Irrsinn“, heißt es in dem Michael-Haneke-Film „Lemminge“. Und so ist es schon wieder zwei Jahre her, dass ZMT ein Interview mit Prof. Dr. Adriano Crismani führte, der seit März 2009 als Direktor der Innsbrucker Univ.-Klinik für Kieferorthopädie tätig ist. Es war daher an der Zeit, die klassische Frage „Was gibt es Neues?“ zu stellen.

► Wie sieht Ihr Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre aus?

CRISMANI: Ich denke, man kann von einer positiven Entwicklung in allen Bereichen sprechen. Was die Patientenversorgung an der Klinik für Kieferorthopädie betrifft, hat die Anzahl der Patienten deutlich zugenommen.

Die Kooperation mit anderen Kliniken funktioniert sehr gut, etwa im Rahmen der Spezialambulanzen für LKG-Spalten und Gesichtsfehlbildungen. Es gibt Kooperationen mit der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, der HNO, der Klinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen, der plastischen Chirurgie, dem Department für Kinder- und Jugendheilkunde und der Klinik für Neurologie. Hier arbeiten wir mit dem Schlaflabor zusammen. Bei Schlafapnoe-Patienten, die die

CPAP-Maske nicht vertragen, kommt eine „Schnarchschiene“ zum Einsatz. Projektverantwortliche ist Frau DDr. Schustereder. Im Rahmen der Modernisierung der Abteilung haben wir kürzlich einen 3D-Scanner für das Einscannen der kieferorthopädischen Modelle bestellt (wie ihn die Wiener Zahnklinik bereits besitzt). Weiters gibt es auch ein neues Computerprogramm für die Durchzeichnung der Fernröntgen und für die Verwaltung der Fotos.

Für die Studierenden der Zahnmedizin besteht jetzt die Möglichkeit, ein Semester vor dem Ablegen der Diplomprüfung ein Praktikum, eine Art Refresher-Kurs, an unserer Klinik zu machen. Pro Woche besuchen zwei Studenten die Abteilung und werden in die Arbeit eingebunden. Generell ist das Interesse unter den Studenten und Studentinnen in Innsbruck an der Kieferorthopädie gestiegen, was sich etwa darin zeigt, dass ich zuletzt ein Drittel der Diplomarbeiten des letzten Jahrganges betreut habe.

Was gibt es Neues im Bereich der Forschung?

CRISMANI: Wir haben in Tirol (unter der Leitung von Frau Dr. Schwarz) eine epidemiologische Pilotstudie zum Thema Zahnfehlstellungen durchgeführt. Es handelt sich dabei um die österreichweit erste Untersuchung dieser Art. Im Rahmen der Studie wurden 140 Tiroler Schulkinder im Alter zwischen acht und zehn Jahren auf einen kieferorthopädischen Behandlungsbedarf

hin untersucht. Dabei zeigte sich bei 40 Kindern ein eindeutiger Behandlungsbedarf. Interessant hierbei ist, dass 26 Prozent der Eltern die Behandlungsbedürftigkeit nicht erkannten.

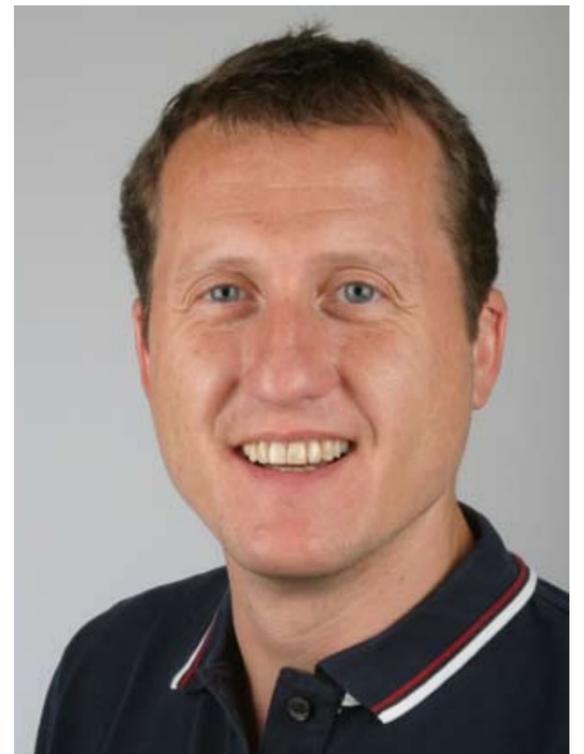
Weiters sind wir dabei, im Tierexperiment zu untersuchen, ob eine Modifikation der Oberfläche von Minischrauben zu einem besseren Halt führt. Wenn ja, wäre eine Reduktion der Dimensionen möglich.

Welche Dimension ist nach derzeitigem Wissensstand bei Minischrauben notwendig?

CRISMANI: Wir haben klinische Studien analysiert, in denen zumindest 30 Schrauben eingesetzt worden waren. Generell ist die Osseointegration bei Minischrauben geringer als bei einem klassischen Implantat. Die primäre Stabilität steigt, wenn die Minischrauben mindestens 8 mm lang und 1,5 mm dick sind.

Bietet Ihre Abteilung Kurse zum Thema „Minischrauben in der Kieferorthopädie“ an?

CRISMANI: Ja, erst kürzlich haben wir in Innsbruck wieder einen Kurs durchgeführt, bei dem die Teilnehmer die Möglichkeit hatten, direkt an Leichenexponaten unter ähnlichen Bedingungen wie in der Realität Minischrauben auch interradi-kulär zu setzen. Dies ist keine einfache Sache – schließlich sollen die Wurzeln nicht verletzt werden. Die Teilnehmerzahl bei diesem einzigartigen Kurs ist steigend. Die Veran-



Prof. Dr. Adriano Crismani

staltung wird sicher auch nächstes Jahr wieder stattfinden.

Was ist aus Ihrer Sicht zur Osteodistraktion bei Zahnankylose zu sagen?

CRISMANI: Die Osteodistraktion ist in schwierigen Situationen, wenn ein oder mehrere Zähne ankylosiert sind, speziell im posterioren Bereich hilfreich. Die Zähne werden samt Knochen bewegt und in die richtige Position (Okklusion) gebracht. Durch diese Distraktion kommt der Knochen mit dem Zahn mit. Sollte dabei die Zahnwurzel resorbiert werden, kann eine Implantation bei verbesserter Ausgangslage vorgenommen werden. Zu diesem Thema werde ich übrigens im März nächsten Jahres im Rahmen der „Transatlantic Orthodontic Alliance“ in München einen Vortrag halten.

Herzlichen Dank für das Interview!

Das Gespräch führte Dr. Peter Wallner

Allgemeine Informationen

Das Department Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie besteht aus drei Universitätsklinien: Zahnersatz/Zahnerhaltung, Kieferorthopädie und Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, die in zwei verschiedenen Gebäuden untergebracht sind: Medizinzentrum Anichstraße (MZA) und Frauen- und Kopfklinik (FKK) – jeweils 1. Stock.

Geschäftsführender Direktor Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie Direktor der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie: Prof. Dr. Dr. Michael Rasse

www.zmk-innsbruck.at

EDITORIAL

Wir möchten uns ganz herzlich bei unseren Kunden für Ihre Treue bedanken. ZMT geht nun bereits in das vierte Erscheinungsjahr, der „Milchzahn“ in das dritte, und darauf dürfen wir stolz sein. Ohne unsere Kunden wäre dies nicht möglich. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein gutes und erfolgreiches neues Jahr und freuen uns schon auf die weitere gute Zusammenarbeit.



Das Redaktionsteam von ZMT und Milchzahn

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U. Messerschmidgasse 45/11, 1180 Wien; Telefon und Fax: 0043/1/478 74 54 Internet: www.zmt.co.at, www.der-verlag.at
 Chefredaktion: Dr. Birgit Snizek, 0664/20 20 275, b.snizek@zmt.co.at
 Redaktion: DDr. Andreas Beer, DDr. Christa Eder, Prim. Dr. Doris Haberler, Dr. Gerhard Hippmann, Dr. Eva-Maria Höller, Dr. Fritz Luger, Dr. Andreas Kienzl, DI Barbara Jahn-Rösel, Mag. Georg Reichlin, Livia Rohrmoser, Dr. Wilhelm Schein, Mag. Vincent Schneider, Magdalena Snizek, Dr. Peter Wallner
 Anzeigenleitung: Roland Hauser, 0664/301 08 66, rgh-hauser@aon.at
 Druck: AV+Astoria Druckzentrum, 1030 Wien
 Abopreis: 40,- Euro jährlich
 AGB und Anzeigenbedingungen: www.der-verlag.at
 Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers und stellen seine persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung dar. Der Nachdruck, auch nur von Teilen dieser Zeitung, das Kopieren und/oder EDV-Einspeicherung sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet. Mit der Honorarzählung sind alle Ansprüche an den Verlag abgegolten, ein Nachdruck in verlagsfremden Medien ist nach Absprache erlaubt. Mit „Produkte“ und „Märkte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichnete Seiten stellen lt. § 26 Mediengesetz entgeltliche Beiträge dar.

dental solutions

Tel.: 01/869 32 20 | www.isg-gmbh.at

ISG DENTAL
GmbH

INNOVATION
SERVICE
GESTALTUNG

JAHRESSCHLUSS AUS - RAUS!

AUF ALLE MORITA 2D / 3D
RÖNTGENGERÄTE BIS ZU

-45%*

PREISNACHLASS!



MORITA

*abhängig von Type und Modell - Angebot gültig bis 15.12.2011!

exklusiv bei **ISG Dental GmbH**

... und vieles mehr

ISG DENTAL GmbH

Dentalhandel, Ordinationsbau & Beratung

Tel.: +43/1/869 32 20 Fax: +43/1/869 32 30

zentrale@isg-gmbh.at

Stress lass nach

Aminosäuren – Bausteine des Lebens

Ernährungskunde unterliegt Modeströmungen, die durch Diätphilosophien oder neue Nahrungsmittelergänzungen bestimmt werden.00

► Wir wissen viel über Kohlenhydrate und ihre Verwertung. Dass Fette nicht nur Energie liefern und dick machen, sondern für alle Membransysteme, für die Entzündungssteuerung, Gerinnung und das Hormonsystem wichtig sind, hat sich schon herumgesprochen. Eiweiß kennen wir aus riskanten Diäten, die Steak, Salat und harte Eier forciert haben. Speziell rotes Fleisch steht im Ruf, aggressiv zu machen. Fleischreiche Kost kann Gelenkentzündungen fördern, Patienten mit Abbaustörungen bekommen Gicht.

Echte Eiweißaufbaudiäten machen Extremsportler und Bodybuilder. Aminosäuren liefern die Grundbausteine für alle Stützgewebe: Kollagen, also Bindegewebe, Knorpel und Knochen. Proteine brauchen wir auch für den Muskelaufbau, das funktioniert aber nur mit Training, Proteine allein sind daher kein Doping. Geschwächte Patienten können von Aminosäurezufuhr aber stark profitieren.

Was sind Aminosäuren?

Es handelt sich um Aminocarbonsäuren mit unterschiedlichen aliphatischen oder aromatischen Resten. Sie können sauer, neutral oder basisch sein. Biologisch wirksam ist die L-Form (bezeichnet die optische Aktivität). Es gibt 20 für uns wichtige

Aminosäuren, acht davon sind essenziell, können also nicht synthetisiert werden. Wichtigste Quelle für uns ist tierisches Eiweiß, vor allem Fleisch. Daher ist klar, wie Probleme entstehen:

Zuallererst fallen uns Vegetarier ein. Diese können ihren Proteinbedarf nur sehr schwer durch Hülsenfrüchte decken. Kinder bis 12 Jahre sollten Fleisch essen, da sie Proteine für das Wachstum benötigen.

Extremdiäten und Essstörungen: Anorexie und Bulimie nehmen stark zu, auch bei Burschen. Zu Grunde liegen psychische Belastungen und Suchtverhalten. Kontrollzwänge und Selbstbestrafungstendenzen spielen eine große Rolle, die Therapie ist daher äußerst schwierig.

Die weitaus größte Gruppe stellen Patienten mit Resorptionsstörungen dar, Folgen von Dysbiose und Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Die Patienten leiden oft unter Blähungen, Verstopfung oder Durchfällen bzw. einem Wechsel zwischen verlangsamter und beschleunigter Darmpassage. Die Stühle enthalten oft unverdaute Nahrungsreste oder sind fettig. Die Symptome sind oft nicht dramatisch und werden von den Patienten als normal empfunden, weil solche Probleme ja fast jeder hat. Den Beweis liefert die Fernsehwerbung für probiotische Produkte.

Welche Funktionen haben Aminosäuren im Körper?

Stütz- und Muskelgewebe fällt uns spontan ein, in Wahrheit benötigen wir Eiweiß für viel mehr Funkti-

onen: Alle Enzyme bestehen aus Eiweiß, der Blutfarbstoff Häm, biogene Amine wie Histamin, Neurotransmitter, Hormone (Schilddrüse), Transportproteine. Proteinsynthese erfolgt, indem die Information von den Nucleinsäuren abgelesen wird – also eine Umsetzung von Information in Chemie. Deshalb nannte Felicitas Reglin, Herausgeberin einer Zeitschrift für Orthomolekularmedizin, Aminosäuren die Bausteine des Lebens.

Diagnose: Es gibt die Möglichkeit, ein Aminosäurenprofil zu erstellen (Serum mit Sulfosalicylsäure stabilisieren, Postversand z. B. an Labor Bayer in Stuttgart). Kostet etwa 100 Euro. Die meisten Ärzte entscheiden nach Anamnese und nehmen Mischpräparate. Bei entsprechendem Fachwissen sind auch Biotestverfahren sehr effizient.

Indikationen für Aminosäurezufuhr: Stress, Burn-out

Erhöhte Cortisolwerte führen zu einer sympathovagalen Dysbalance mit erhöhtem Ruhepuls und fehlender Erholung. In weiterer Folge kommt es zu Insulinresistenz, oxidativem Stress, erhöhten Entzündungsmediatoren und Depressionen. Über die Wechselwirkungen einzelner Aminosäuren wissen wir noch wenig. Kompliziert ist auch, dass einige ineinander übergeführt werden können, z.B. Phenylalanin – Tyrosin – Dopa – Dopamin – Noradrenalin – Adrenalin – Phenylalanin. Dazu sind aber auch verschiedene Vitamine und Spurenelemente nötig. Die Empfehlung erfahrener Therapeuten



Aminosäuremischungen bei Stress

ist für diese Indikation die Verwendung von Fertigmischungen, z. B. aminoplus burnout (Kyberg) oder PURE 365 Anti-Stress-Formel (Pure Encapsulations). Ein toller Vortrag dazu fand am 17. 9. 2011 in Wien beim Aminosäuretag der Gesellschaft für Orthomolekularmedizin statt (Prof. Dr. Dr. Christine Metzner, Köln).

Störung der intestinalen Permeabilität und des Immunsystems

Bei gestörter Barrierefunktion ist das Blockieren von Fremdeiweiß gestört, es kommt zu allergischen Reaktionen. Gleichzeitig treten verschiedene Resorptionsstörungen mit Mangelzuständen auf – ein circulus vitiosus entsteht. Auch hier werden Mischungen angeboten (z. B. Arginin, Cystin, Glutamin, Glycin, Lysin und Methionin). Ich habe bei allen Nahrungsmittelallergien (v. a. Milch, Weizen) viele gute Erfahrungen gemacht mit L-Glutamin, 2 x tgl. 500mg Kps., mindestens 10 Min. vor dem Essen. Allerdings funktionieren nicht alle Präparate, die angeboten werden. Gut gewirkt haben Kapseln der Firmen Lamberts, Pure Encapsulations und Thorne. Eine Dose reicht für sechs Wochen, die Therapiedauer beträgt meist mindestens drei Monate, eine Besserung tritt bereits nach einigen Tagen ein. Glutamin kann auch die Nebenwirkungen von Chemotherapien abschwächen.

Bei rezidivierenden Infekten der oberen Atemwege hilft meist dieselbe Therapie, da die Schleimhautsysteme ähnlich funktionieren. Aminosäuren sind auch wesentlich für die Z-Zell-Proliferation, die B-Zell-Reifung und Antikörperproduktion sowie die Abtötung von Keimen (z. B. Lysin in der Herpestherapie).

Leberprobleme

Für die generelle Entgiftung in der Phase 2 benötigen wir das Glutathionsystem. Dabei ist umstritten, ob wir teures, reduziertes Glutathion überhaupt oral zuführen sollen oder besser die Einzelbestandteile Glutaminsäure, Cystein und Glycin. Das Glutathionsystem ist zuständig für die Konjugation von Schwermetallen, Alkohol, Narkotika u. v. a. Cy-

Info

Ausbildungsreihe Physioenergetik – Kompaktkurs für Zahnärzte

Testverfahren mit Übungen
Therapiemethoden (Orthomolekularmedizin, Homöopathie, Akupunktur, Neuraltherapie...)
Zahnärztliche Indikationen,
Therapieschemata, Praxistipps

Vortragende:

Dr. Eva-Maria Höller

Kursort: Büro des Zahnärztlichen
Interessenverbandes
1010 Wien, Gartenbaupromenade
2/8/15

Termine: 9./10.3.2012
20./21.4.2012
15./16.6.2012

Anmeldung: 01/ 513 37 31
office@ziv.at

stein ist auch schleimlösend und wird als Expectorans eingesetzt (N-Acetylcystein). Taurin kann aus Cystein synthetisiert werden.

Für den Ammoniakabbau können wir Arginin und Ornithin zuführen. Diese wirken auch bei Herz-Kreislauferkrankungen (antithrombotisch, gegen Arteriosklerose und Hochdruck), bei Herzschwäche wird Carnitin verwendet. Arginin ist auch bei erektiler Dysfunktion hilfreich.

Bei hepatischer Enzephalopathie sind Valin, Leucin und Isoleucin angebracht.

Stress, Immunsystem und Entgiftung sind natürlich zahnärztliche Themen – für uns selbst und unsere Patienten. Die umfangreichen Stoffwechselläufe mit den möglichen Nebenwegen z. B. bei Mangel an Vitaminen überfordern auch viele Allgemeinärzte.

Da Stress und Burn-out aber Thema zahlloser Fortbildungsveranstaltungen sind und es auch bereits mehrere spezialisierte Kliniken dafür gibt, nimmt sich jetzt auch die Pharmaindustrie des Themas an. Ein Therapieversuch mit den entwickelten Kombinationstherapeutika kann nicht schaden.

Dr. Eva-Maria Höller

Gratis-Dienste im Internet

Daten als Währung – Anbieter zahlen monatlich Millionen

Dienste wie Suchmaschinen, soziale Netzwerke, Filesharing-Plattformen und andere sind nicht umsonst.

► *Wien (pte)* – Die Anbieter der Dienstleistungen müssen jeden Monat Rechnungen über viele Millionen Dollar begleichen. Finanzieren müssen das die Nutzer, auch wenn sie nicht direkt bezahlen. „Den Preis für die Nutzung der Dienste zahlen Nutzer in Form ihrer Daten. Umsonst gibt es auch im Netz nichts“, sagt Quintessenz-Obmann Georg Markus Kainz. Die beiden größten Anbieter von Gratis-Services, Google und Facebook, bezahlen alleine für Strom jeden Monat enorme Sum-

men. Google verbrauchte 2010 eigenen Angaben zufolge 2,26 Mrd. Kilowattstunden Strom. Das entspricht dem Verbrauch einer Stadt mit 200.000 Einwohnern. Rivale Facebook zahlte schon im Jahr 2008 jeden Monat mehr als eine Mio. Dollar an Stromkosten. Zusammen mit Miete, Bandbreite, Kosten für neue Server und Personal beliefen sich die monatlichen Fixkosten für das soziale Netzwerk schon damals auf über 20 Mio. Dollar. Dieser Betrag wächst aufgrund international wachsender Nutzerzahlen noch weiter an. „Im Internet haben viele Firmen die Strategie verfolgt, möglichst schnell zu wachsen. Das haben sie mit Gratis-Angeboten erreicht“, erklärt Kainz.

Investoren haben diese Strategien mit „Burn-Money“ unterstützt, indem sie die Ausgaben in Erwartung zukünftiger Gewinne mit Millionenbeträgen vorfinanziert haben. „Die internationale Konkurrenzsituation macht es unmöglich, Bezahlsysteme durchzusetzen. Deshalb wird das Geschäft mit Kundendaten weiterhin der einzig gangbare Weg für viele Internetfirmen bleiben“, so Kainz. Facebook verdiente nach Schätzungen im Jahr 2010 etwa zwei Mrd. Dollar mit Werbung, die es aufgrund seiner Kundendaten verkaufen konnte. Google hat sich sowieso längst in der Gewinnzone etabliert. IOb sich dieses Geschäftsmodell langfristig etablieren kann, wird man sehen.

Mafia-Methoden

Wissenschaft: An der Leine der Verlage

Bielefeld (pte) – Verlage, die sich auf die Publikation von wissenschaftlichen Texten spezialisiert haben, gehören zu den letzten Medieninseln, die sich den Umwälzungen durch das Internet widersetzt haben.

► Wegen des verstaubten Geschäftsmodells können die wenigen Anbieter exorbitante Preise verlangen. „Das System geht langsam in die Knie. Mittlerweile fragen große US-Universitäten bei Verlagen um Preisnachlässe an, weil sie sich die Pakete nicht mehr leisten können“, sagt Niels Taubert vom Institut für Wissenschafts- und Technikforschung der Universität Bielefeld im Gespräch mit presstext.

„Das Geschäft mit wissenschaftlichen Publikationen befindet sich in den Händen von drei bis vier großen Anbietern, hinter denen meist Finanzinvestoren stehen. Die haben in den 80er- und 90er-Jahren die ganzen wissenschaftlichen Zeitschriften gekauft. Es herrschen oligopolartige Strukturen am Markt“, erklärt Taubert. Im nichtakademischen Verlagswesen hat das Internet die Verlage unter Druck gesetzt. Das Geschäft mit wissenschaftlichen Publikationen hat sich aber nicht geändert. Wissenschaftliche Verlage bezahlen nichts für ihre Inhalte. Sie verkaufen oft mit öffentlichen Geldern erschlossenes Wissen an meist durch Steuergelder finanzierte Universitäten, die den Großteil der Kundschaft konstituieren.

„Das akademische Verlagswesen ist ein seltsames System. Die Autoren werden nicht bezahlt, die Lektoren auch nicht. In manchen Fällen müssen die Autoren sogar selber bezahlen. Trotzdem gehören akademische Publikationen zu den unerhört teuersten Stücken Literatur, die man kaufen kann. Das Geld, das für den Zugang ausgegeben wird, tut nichts, außer ein totes Businessmodell zu perpetuieren“, schrieb ein anonymes Netz-Anarchist, der kürzlich 18.000 Fachartikel der Plattform JSTOR zur freien Verfügung ins Internet stellte. Aaron Swartz, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ethikzentrums der Universität Harvard, wurde angeklagt, weil er sich in das Netzwerk der Universität gehackt und mehrere tausend wissenschaftliche Fachartikel heruntergeladen hatte. Auch unter Akademikern wächst also der Unmut.

Akademische Tradition

Die Probleme des akademischen Verlagssystems sind schon länger bekannt. Immer wieder gab es Open-Access-Initiativen, die freies Wissen für alle propagiert haben und das Monopol der Verlage zu brechen ver-

suchten. Der Erfolg hält sich bisher in Grenzen. Der Grund liegt in der akademischen Tradition. Wer nicht in den richtigen Journalen publiziert, macht keine wissenschaftliche Karriere. Zudem bestehen die Universitäten oft auf Veröffentlichungen in

gewissen Journalen. „Die akademischen Verlage haben sich unverzichtbar gemacht. Dieses System wird sich in absehbarer Zeit nicht ändern, auch wenn die Politik und viele Wissenschaftler ein Interesse daran haben. Die Verlage haben sich

in 20 Jahren eine Gelddruckmaschine geschaffen, und davon gehen sie nicht runter“, sagt Taubert.

Wissenschaftliche Publikationen: das Internet setzt die Verlage ordentlich unter Druck



Die beste Wahl

VALO **VALO**
CORDLESS

Immer am richtigen Platz, grenzenlos einsatzbereit.
Basierend auf der bewährten VALO-Technologie*

KLEIN · STARK · INNOVATIV

- Drei Polymerisations-Modi bis 3.200 mw/cm², volle Leistung für alle lighthärtenden Materialien und Anforderungen
- Breitband-Spektrum, gebündelter Lichtstrahl, vollständige Aushärtung auch in tiefen Kavitäten
- Leichtes, graziles Handstück mit kleinem Kopf, einfache Positionierung in jedem Mundbereich
- Stabile, CNC-gefräste Aluminium-Konstruktion, bruchfest. Kratzfest, Teflon-beschichtet, Spezialglas-Linse
- Hocheffiziente LEDs, sichere Langzeit-Höchstleistung durch Netzstrom oder neueste Batterie-Technologie (LiFePO₄), aufladbar

2010 REALITY Five Star Award
2010 REALITY C.M./C.E.S.
INTERNATIONAL DESIGN EXCELLENCE AWARDS 2010 BRONZE
TOP 50 TECHNOLOGY PRODUCTS 2010

* VALO awards

ULTRADENT PRODUCTS · USA
UP Dental GmbH · Am Westhover Berg 30 · 51149 Köln
Tel 02203-359215 · Fax 02203-359222 · www.updental.de
Vertrieb durch den autorisierten und beratenden Dental-Fachhandel

ORIGINALGRÖSSEN
Vergleichen Sie die Größe Ihrer Lampe!

Fallbericht

Kieferorthopädie in der Praxis

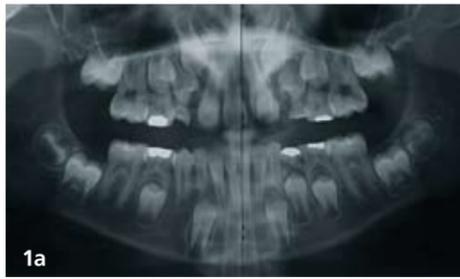


Abb. 1a und 1b: Um das Risiko von Wurzelresorptionen am Zahn 22 zu vermeiden, wollte ich mit einer Regulierung vorerst zuwarten

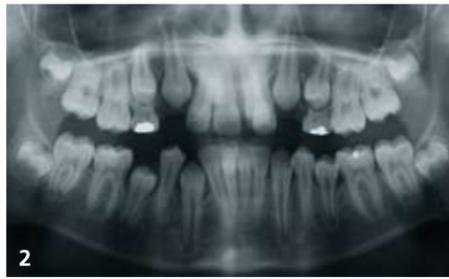


Abb. 2: Nach Entfernung der bleibenden 1. Prämolaren bewegten sich die Eckzähne spontan nach okklusal-distal



Abb. 2a, 2b und 2c: Die nötigen Zahnbewegungen waren in dieser Phase der Gebissentwicklung leicht durchzuführen



Abb. 3 und 4: Die klinischen Bilder von Beginn und zwei Jahre nach Abschluss der Behandlung

Als „verlagerten Zahn“ bezeichnet man einen Zahn, der nicht an seinem richtigen Platz im Kiefer steht. Da in der allgemeinen Praxis der

Eckzahn von dieser Fehlstellung am häufigsten betroffen ist, findet man Anleitungen für das konkrete Vorgehen zur kieferorthopädischen Einord-

nung von verlagerten Zähnen am häufigsten am Beispiel des Eckzahnes. Was ist aber zu tun, wenn ein seitlicher Schneidezahn verlagert ist?

► Dazu möchte ich als Fallbeispiel einen neun-jährigen Patienten vorstellen, der mit seiner besorgten Mutter in meine Praxis kam. Sie berichtete, dass sie beim Durchbruch der oberen bleibenden Einser beobachtet hatte, wie sich der linke Schneidezahn anders als der rechte weiter bukkal einstellte. Da ein angefertigtes Panoramalaröntgenbild zwar einen ausgeprägten Engstand im Oberkiefer, ansonsten aber keine weiteren Auffälligkeiten zeigte, sah die Hauszahnärztin vorerst keinen Handlungsbedarf.

Als aber ein Jahr später genau hinter dem linken Einser ein weiterer Zahn sichtbar wurde, schickte sie den Patienten zur kieferorthopädischen Beratung in meine Ordination.

Ich fragte die Mutter nach Spaltbildungen oder einem Trauma im Bereich des Zwischenkiefers als mögliche Ursache für den verlagerten Zahn. Nachdem sie beides verneint hatte, musste ich annehmen, dass primär der starke Raummangel an der Fehlstellung von 22 mitschuldig war. „Wenn du schöne, gerade Frontzähne haben möchtest, benötigst du eine fixe Zahnsperre. Ein abnehmbares Gerät ist nicht in der Lage, den seitlichen Schneidezahn über eine so lange Strecke in seine richtige Position zu bewegen. Allerdings bist du für den Beginn der Behandlung noch zu jung.“ Diese Informationen waren für meinen jungen Patienten ausreichend.

Schwieriger war es, die Mutter von meinem Behandlungsplan zu überzeugen. „Ich habe gedacht, das Problem lässt sich mit einer abnehmbaren Spange, wie sie auch andere Kinder in diesem Alter tragen, lösen“, meinte die Mutter.

„Ihr Sohn hatte nicht nur die Fehlstellung in der Front, wegen der dentalen Klasse-II-Verzahnung im Molarenbereich ist entweder ein Distalisieren der Sechser oder eine Prämolarenextraktion erforderlich“,

erklärte ich der Mutter und riet zur Extraktionstherapie mit folgendem Vorgehen:

„Wegen der engen Lagebeziehung der Wurzel des linken Zweiers zum hoch liegenden Eckzahnkeim besteht die Gefahr der Wurzelresorption, wenn der Schneidezahn jetzt schon nach lateral und bukkal bewegt wird. Wir sollten daher mit dem Beginn einer kieferorthopädischen Behandlung zuwarten, bis die Vierer durchgebrochen sind. Und erst wenn diese entfernt sind, können die Eckzähne Platz bekommen und sich nach okklusal entwickeln.“

Ich war nicht sicher, ob sich die Eltern für diesen Therapievorschlag entscheiden würden. Sie kamen aber, wie vereinbart, nach dem Durchbruch und der Extraktion beider oberer Vierer und ich startete mit der kieferorthopädischen Behandlung.

Zuerst klebte ich Brackets an den Frontzähnen, den noch vorhandenen Milchfünfem und den Sechsern im Oberkiefer und zog den linken Zweier mit einer elastischen Schnur zu einem Nivellierungsbogen nach lateral. Während des Durchbruchs der Eckzähne und des Fünfers war nur in der Front ein hochelastischer Segmentbogen eingebunden.

Um die Wurzel des verlagerten Zweiers möglichst weit nach bukkal aufzurichten zu können, hatte das an diesen Zahn geklebte Bracket eine geringere Slotdimension und war um 180° gedreht. Nach einer Gesamtbehandlungsdauer von zwei Jahren und drei Monaten entfernte ich die Brackets.

Obwohl ich mir große Mühe gegeben hatte,+++ die Zweierwurzel aufzurichten, ist mir das schließlich nicht vollständig gelungen. Davon abgesehen kann man das Ergebnis als zufriedenstellend bezeichnen.

Primaria Dr. Doris Haberler

Feuilleton forte

Schreiben mit Schmerzen

Ich glaube, es war heuer im Frühsommer. In einer dieser lauen Nächte wurde ich auf unserer Veranda im Freundeskreis gefragt, wie meine nicht immer geistreichen Artikel entstünden und wie ich Themen fände.

Manchmal, so hob ich an, mit unverwechselbarem Gestus zu erzählen (diesen hatte ich mir einst von Bruno Kreisky abgeschaut), kommt einem der Zufall zu Hilfe: Wir hatten in unserem Haus ein befreundetes Ehepaar eingeladen, das auch in unserem Gästezimmer die Nacht verbrachte. Ihr Zuhause war fern, unser erster Stock sehr nahe. Am Morgen hatte ich während des Duschens natürlich vergessen, die Badezimmertüre zu verriegeln. Prompt kam die Gattin meines Freundes in frühmorgendlicher Frische hereingestürmt, und wir beide erschrocken. Sie besonders.

In den nächsten Tagen vor dem PC sitzend und den völlig leeren Bildschirm anstarrend, kam mir – in Erinnerung dieses kleinen Vorfalls – die Idee, über das Weltwissen der Zimmermädchen zu schreiben. Mir fiel ein, dass mich, ohne ironische Übertreibung, in den letzten Jahren mindestens fünf bis sechs Zimmermädchen nackt gesehen haben. Denn fast regelmäßig, wenn ich in einem Hotel abgestiegen war und morgens duschte, klopfte ein Zimmermädchen an die Türe und betrat, ohne eine Reaktion abzuwarten, sofort das Hotelzimmer, während ich, weil's ja geklopft hatte, nackt und tropfend aus dem Bad eilte. Ich kann also kompetent darüber schreiben, wie mir völlig unbekannte Frauen aus verschiedenen Altersgruppen und Kulturkreisen reagieren, wenn sie unerwartet meinem doch schon einige Altersringe aufweisenden Körper begegnen. – Nun, wichtig ist, dass so ein Text nicht schlüpfriig wirkt, sondern souverän, reflektiert und auch altersweise. Ich hatte noch keine zweite Sinnebene, die man immer benötigt, um einem Thema lyrischen Tiefgang zu verleihen, aber die habe ich beim Loslegen eigentlich nie.

Hundert Kleinigkeiten unterbrachen mich beim Schreiben. So ließ ich die etwas feuchte Geschichte einige Tage liegen. Als ich wieder beginnen wollte, bekam ich einen schlimmen Husten. Ich fuhr hustend von einem Termin in Wien nach Hause und hustete den ganzen restlichen Tag hindurch. Ebenso den folgenden Tag. So hart und ehrlich hatte ich noch nie gehustet. Ich dachte, dass es auch sein Gutes habe, weil ich ohnehin mit dem Rauchen meiner Zigarrillos aufhören möchte. Gleichzeitig rauchen und husten

geht nicht. Ich rauche nur während des Schreibens; wenn ich einen anderen Beruf hätte, wäre ich schon längst Nichtraucher. Ihr seid schuld.

So habe ich mir mein Zwerchfell wundgehustet. Als zweite Sinnebene käme infrage, dass ein, weil die meisten Zimmermädchen zutiefst erwachsen sind, diskriminierendes und diminuierendes Wort wie „Zimmermädchen“ weiterexistiert, ohne vom Feminismus infrage gestellt und durch etwas politisch Korrektes, Frauenbewegtes wie „Zimmerfrau“ oder, historisch verbrämt „Kammerjungfer“ ersetzt zu werden. Wenn man die Lehrerinnen Lehrmädchen nennen würde und die Damen in Aufsichtsräten (gibt's die überhaupt?) Aufsichtsmädchen, gäbe es – zu Recht! – Proteste. Ja, ich würde sie auch unterstützen, ehrlich. Feminismus, ein Phänomen der Besserverdienenden wie Pferdesport und Tupperpartys.

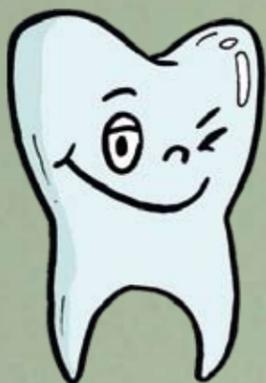
Am übernächsten Tag war es nun so, dass Am Zwerchfell- noch ein anderer Schmerz hinzukam, den ich zunächst nicht einordnen wollte: Nicht schon wieder eines von den oberen Beißerchen! Jahrelang war an der „Zahnfront nichts Neues“. Nun ist die Kombination von Husten, Zwerchfell und Stockzahn eine extrem ungünstige Form von multiplem Organversagen, weil bei jedem Hustenanfall die Zahnkronen vibrieren und du die Glocken des Jüngsten Gerichts läuten hörst; aber ich dachte nur, wie schreibe ich diesen Artikel mit diesen Schmerzen ohne Zigarrillo?

Just am übernächstfolgenden Tag (die Nacht schlaflos verbracht) stand in der Zeitung etwas über einen französischen Politiker, der im Hotel nackt aus der Dusche gehüpft und über das Zimmermädchen hergefallen war. Ich dachte mir: Shit, jetzt geht das Thema nicht mehr! Mein Instinkt hatte mich gewarnt! - Mein Instinkt warnte mich auch vor zu hastiger Einnahme von Parke-med 500®. Meine Gattin kam auf die kreative Idee, auf die ein Masochist wie ich nie gekommen wäre: einen Zahnarzt oder eine Zahnärztin aufzusuchen. Was ich schließlich auch tat.

Auf die Frage der mitleidsvoll lauschenden Freunde, welches andere Thema mir unter diesen argen Schmerzen eingefallen war, sagte ich nur, dass ich über Nacktschnecken meditierte. Das mit dem Masochismus ist eben so eine Sache. Nur ein Typ wie ich kann in diesem Zustand noch schreiben, jeder andere würde den Priester rufen lassen. Hubertus



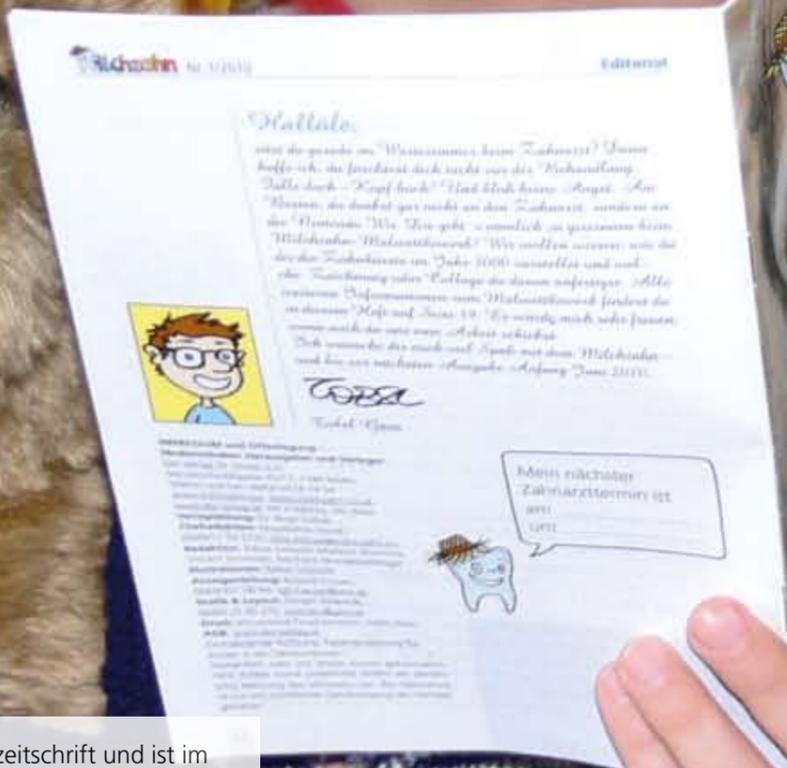
© Gerald Meyerhofer



Das Zahnmagazin für Kinder

Milchzahn

- Exklusiv nur in der Zahnarztpraxis erhältlich
- Das persönliche Exemplar für jedes Kind in Ihrer Praxis
- Erscheint im Frühling, Sommer, Herbst und Winter
- Machen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude und abonnieren Sie jetzt den Milchzahn
- Für Kinder zwischen 3 und 12 Jahren
- Günstig im Abonnement – steuerlich absetzbar



Die Kinderzeitung „Milchzahn“ erscheint vierteljährlich als Kundenzeitschrift und ist im Einzelabonnement nicht erhältlich. Bei den Abonnementkosten ist die Abnahmemenge preisbestimmend.

Preisliste:

Anzahl	Stückpreis	
25 Stück	0,48	Alle Preise zuzüglich MWSt. und Versand.
50 Stück	0,46	
100 Stück	0,44	

Preisvorbehalt: Bei Änderung der Herstellungs- oder Versandkosten müssen wir uns eine Preisangleichung vorbehalten. Das Abonnement ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen, läuft mindestens ein Jahr und kann danach jederzeit gekündigt werden.

Ich bestelle ein Jahresabonnement Milchzahn, und zwar vierteljährlich

- 25 Stück (4x12,00 Euro)
- 50 Stück (4x23,00 Euro)
- 100 Stück (4x44,00 Euro)
- andere Menge, nämlich: _____ Stück (Preis auf Anfrage unter: 0664/20 20 275)

Name _____

Lieferadresse _____

Rechnungsadresse, falls anders als Lieferadresse _____

Bitte faxen Sie Ihre Bestellung an:

Der Verlag Dr. Snizek e.U., **0043/1/478 74 54**
oder **per Post**, Adresse: Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien
oder schicken Sie uns ein **E-Mail** an office@zmt.co.at

Datum,
Unterschrift

Scharf beobachtet

Wir sind Metaller!

► Nein, ich bin nicht zugekifft, vertrottelt oder in einem anders getarteten Delir. 4,2 % im Schnitt für die brav arbeitenden Metaller, das ist doch was! Und wir alle vergönnen es ihnen; das ist nicht unser Klassen-

kampf! Den haben wir schon verloren. Vergleichszahl Zahnärzte: 1,06% plus beim Kassentarif.

Zugegeben: Es ist langweilig, immer nur zu monieren, dass wir unsere

Leistungen nicht adäquat abgegolten bekommen. Es ist auch fad, über Klimakatastrophen, fehlendes Wirtschaftswachstum, Bankenprobleme, Eurokrise und ähnliche für den Einzelnen schwer abänderbare Irrwitzigkeiten zu sinnieren. Die Zeiten, in denen sich manche Kollegen in zu großen Segelbooten einfach zum Entspannen abgesetzt haben, sind leider auch schon vorbei. Für manch alteingesessenen Kollegen und viele Junge geht es um existenzielle Fragen: Wie zahle ich meine Kredite für überbeuerte Geräte zurück? Welcher Patient kann sich hochwertige Therapien wie Implantatversorgungen, Laserparobehandlungen und Co. noch leisten?

Die Realität ist überwältigend einfacher: „Kennan wir des Metallgerüst ah nächstes Jahr mochen?“ Die Kollegen von uns, die diesen Satz nicht zumindest einmal die Woche zu hören bekommen, können sich glücklich schätzen.

Zurück zu meinem Lieblingsthema: Warum wurde nicht schon längst ein kostendeckender, anständiger Tarif mit unseren Vertragspartnern ausgehandelt? Nur weil wir über Jahrzehnte das Kassensystem über unsere Privatleistungen gesponsert haben? So nach dem Motto: Geht sich schon aus, nur nicht auffallen, wir verdienen eh recht schön? Das ist gelaufen. Wirklich bitter wird der Beigeschmack dann, wenn man von gewöhnlich gut informierter, kasseninterner Seite auch noch hört: „Na, ihr habt euch ja auch nie wirklich angestrengt“.

Wir sind Metaller: Gold (Inlays will kaum mehr jemand, und bei den Goldpreisen echter Luxus), Amalgam (wird wegen des steigenden Silberpreises zusehends unrentabler) und Legierungen (für z.B. Metallgerüste). Das ist unser täglich Brot. Und dann sollen wir keine Metaller sein und nicht auch auf 4,2 % Steigerung pochen? Wer von uns hat schon über „Kampfmaßnahmen“ nachgedacht?

Nach den Metallern, dem Handel (oh ja, die Gehaltsverhandlungen sind für uns auch nicht uninteressant!) kommt der öffentliche Dienst, die Beamten an den Verhandlungstisch. Toll. Herr Neugebauer wird sich sicher nicht so abspesen lassen, wie unsere Kammerführung. Kammermitgliedschaft oder Gewerkschaft – was würde Ihnen besser gefallen? Warum nicht gleich Neugebauer for president unserer Kammer? Dann würde sich wenigstens die Wiener Führung (Neugebauer fährt Yamaha) und die niederösterreichische (Gruber fährt Harley) besser verstehen. Diesen Gedanken könnte man noch weiterspinnen, so in Richtung: Die beiden könnten dann ein eigenes Chapter gründen (Insidergeschichte für die, die es nicht wissen: Harley-Fahrer sind in Chapter – so wie auch jeder lokale Meerschwein-



chenzüchterverein – organisiert). Passender Name gleich mitgeliefert: Hells Dentists oder so.

Gut, jetzt ist es wieder mit mir durchgegangen. Außerdem habe ich bei all meinen Überlegungen den hochlöblichen derzeitigen Präsidenten außer Acht gelassen. Durchaus ungehörig, aber der bastelt eh schon seit Längerem an seiner Nachfolge ...

Wieder zurück zum Thema: „Die Gewerkschaft bäumt sich auf“, „Gewerkschaft steht Streik bei Fuß“. So und so ähnlich titelten diverse Tageszeitungen. Und was machen wir? Erinert mich an oben erwähnten Meerschweinchenzüchterverein: „A paar Kerndeln werns scho kriagen und vielleicht a klane Solotpledschn“ (für die Kollegen aus anderen, westlicheren Bundesländer: Körner und Salat...).

Lieferanten steigern durchaus verständlicherweise ihre Preise, unsere Mitarbeiter brauchen auch mehr Geld, das Labor unseres Vertrauens will auch bezahlt sein, Normen, EU-Vorschriften haben erfüllt zu werden – und wo bleiben wir?? Sind wir wirklich die Zahldeppen? Wir können unsere Kosten nicht einmal 1:1 weitergeben, weil wir sonst bald alleine in der Ordination stehen würden (auch gut, gibt es wenigstens keine forensischen Probleme und Herr Oberpatientenanwalt Bachinger wäre auch mit mehr Freizeit gesegnet). Aber das ist wohl nicht Sinn und Zweck eines Wirtschaftsbetriebes.

Wer kennt den Ausweg, Herr Präsident? Nachdem mir mein hochgeschätzter Ansprechpartner OMR Senoner leider abhanden gekommen ist, bin ich gespannt, ob sich sonst jemand für eine Antwort findet.

By the way: Noch eine Gruppe könnte heuer auf der Strecke bleiben: die Pensionäre. Auch sie werden der Inflationsabgeltung nachlaufen müssen. Aber das kratzt uns schon rein gar nicht: unsere Pensionserwartungen hinken den erhofften Vorstellungen auf Grund diverser Unterdeckungen der kämmerlichen Vorsorge so und so hinterher.

Doch nun noch zum fröhlicheren Ausklang ein paar Schmankerln: Auch schon wieder Schnee von gestern sind diverse Leichenschädel und leichte Schädel der DPU. Herr Pischel wird mir dieses plumpe Wortspiel hoffentlich verzeihen. Neben der vielleicht fragwürdigen Her-

kunft diverser Köpfe muss man aus rein praktischer, wissenschaftlicher Sicht den jungen, angehenden Kollegen natürlich schon ein gewisses Übungspotenzial zugestehen. Und da bitte lieber an Leichenschädeln; lebende haben sich im Großraum Krems offensichtlich noch nicht gefunden.

Dass Herr Pischel, wenn er Klartext schreibt und uns über die Änderungen in der Zahnmedizin belehrt, einen kleinen Schönheitsfehler in seinem Text eingebaut hat, ist natürlich eine andere Geschichte. Es stimmt sicher, dass Prävention in der Jugend und am anderen Ende die zahnärztliche Versorgung alter Mitmenschen in Österreich vernachlässigt werden. Problem dabei ist nur – und da sind wir wieder am Anfang des Artikels – wer zahlt das? Eine Privatuniversität wird sich wohl kaum um eine kostenintensive und aufreibende Kinderzahnbehandlung oder Altenbetreuung kümmern können. Das bleibt wie immer uns Niedergelassenen. Damit verdient man kein Geld, wird nicht berühmt, und mühsam ist es auch noch, unabhängig von der Notwendigkeit.

Eine andere Schädelgeschichte ist noch die des selbsternannten Retters der ästhetisch, weil mittels keramischen Implantats versorgten Alveole. Wenn mir ein Herr Dr. P. aus Wien ein E-Mail schickt, das mit: „Hallo, du ahnungsloser Ignorant“ beginnt, muss man sich schon über die Kinderstube dieses Herrn Gedanken machen. Ich hoffe, dass andere Kollegen/innen nicht auch das zweifelhafte, unaufgeforderte „Mailvergnügen“ hatten.

Von wegen gutes Benehmen: Es gibt da so Geschichten aus dem nach Wien zahnärztereichsten Bundesland. Dem Bundesland, das zwei wahlwerbende Parteien hatte. Offensichtlich ist nach der Wahl vor der Wahl. Hauskauf alt, Finanzreferent neu und viele, viele Aussendungen füllen die Rundordner.

Was lernen wir daraus? Nochmals zum Anfang: Wir sind Metaller. Brechstangenpolitik.

Und wie viel mehr an Honorarsteigerung bringt uns das?

Schön wäre, wenn Kammervertretung und „Opposition“ sich gemeinsam um uns Niedergelassene kümmern würden; Grabenkämpfe bringen uns genau nichts und schaden dem Image des Standes.

a.beobachter

EQUIA
von GC.

FREIGEgeben
FÜR KLASSE I
UND KLASSE II*
PERMANENT
* laut Verarbeitungsanleitung EQUIA

Die Lösung für
ästhetische
Seitenzahnrestaurationen
mit der Bulk-Fülltechnik.

Studienbewährt und praxiserprobt.
Überzeugen Sie sich jetzt! Fordern Sie Ihr persönliches Testpaket an!

'GC.'

GC AUSTRIA GmbH · Tel. +43.3124.54020 · Fax: +43.3124.54020.40
info@austria.gceurope.com · www.austria.gceurope.com
GC AUSTRIA GmbH | SWISS OFFICE · Tel. +41.81.7340270 · Fax: +41.81.7340271
info@switzerland.gceurope.com · www.switzerland.gceurope.com

Entzündungsschübe

Stress, Depression und parodontale Erkrankung

Psychische Erkrankungen und deren medikamentöse Behandlung haben Auswirkungen auf die orale Gesundheit.

Die Entzündungsschübe im Rahmen parodontaler Erkrankungen werden durch unterschiedliche exo- und endogene Faktoren ausgelöst und moduliert. Die Reaktion des körpereigenen Abwehrsystems auf die Belastung durch eine parodontal-pathogene Plaque zeigt enge Korrelation mit der gesundheitlichen Gesamtsituation des Organismus. Stoffwechselfunktion, hormonelle Situation und konsumierende Erkrankungen beeinflussen nachhaltig auch die orale Gesundheit. Andererseits wirken sich Entzündungen des Zahnfleisches und des Zahnhalteapparats negativ auf den Verlauf praexistenter Erkrankungen aus. Stress, psychische Belastung und Depression können neben körperlichen Symptomen, wie Magen-Darm-Beschwerden, Miktionsproblemen, Atem- und Kreislaufstörungen auch zu erheblichen Beeinträchtigungen der oralen Gesundheit beitragen. Besonders bei vorbestehenden gingivalen und parodontalen Erkrankungen kann es zu Verschlechterungen mit massiven Entzündungen und letztlich Destruktionen der oralen Hart- und Weichgewebe kommen. Die Ursachen dafür sind heterogen. Unter seelischem Stress und hoher psychischer Anspannung kommt es häufig, bevorzugt im Schlaf, zu verstärkter Anspannung der Kaumuskulatur und zum Zähneknirschen. Studien belegen, dass ca. 8 % der Bevölkerung zumindest zeitweise unter Bruxismus leiden. Zudem wird bei depressiven Episoden oft die Mundhygiene stark vernachlässigt, die vermehrte Plaquebelastung er-

möglicht im Schutz dickerer Zahnbeläge eine Zunahme anaerober und fakultativ anaerober Mikroorganismen im Sulkus. Der Tabakkonsum steigt unter seelischer Anspannung oft an, was wiederum das Risiko für parodontale Erkrankungen erhöht. Nikotinabbauprodukte in der Sulkusflüssigkeit interagieren und verstärken die gewebsschädigende Wirkung bestimmter bakterieller Stoffwechselprodukte und wirken toxisch auf die Wirtsgewebe. Daneben wird die Funktion der neutrophilen Granulozyten, welche eine wichtige Rolle in der lokalen Immunabwehr haben, beeinträchtigt.

Psyche und Immunlage des Patienten stehen in enger Wechselbeziehung

Die endogene Depression und schwerer psychischer Stress beeinflussen ihrerseits selbst das Immunsystem. Bei depressiven Patienten unter Stress steigt die Interleukin6 und die Faktor-Kappa-B-Reaktion im Vergleich zu gesunden Vergleichsgruppen unverhältnismäßig hoch an. Die Depression führt zudem zur Aktivierung von zwei biologischen Stresssystemen: Das Cortisol-System reagiert mit überschießender Produktion von Cortisol und/oder CRH. Gleichzeitig kommt es im Gehirn zu einer Überaktivierung des Neurotransmitters Acetylcholin. Durch den bei depressiven Patienten manifesten Serotoninmangel werden vermehrt Stresshormone freigesetzt, und bei deren Abbau entstehen zelldestruierende freie Radikale. In der Sulkusflüssigkeit können unter psychischem Stress erhöhte Kortikosteroidwerte nachgewiesen werden, was wiederum zu einer Hemmung des körpereigenen Immunsystems mit Veränderungen der humoralen Abwehr führt. Die zelluläre Abwehr wird unterdrückt, das Reaktionsmuster der Makrophagen verändert. Über die vermehrte, verstärkt gramnegative und anaerobe Plaque werden bakterielle Toxine und vor allem Lipopolysaccharide freigesetzt, welche die Bildung von Interleukin 1 Beta induzieren.

Antidepressiva können zu Mundtrockenheit führen

Neben den beschriebenen direkten körpereigenen Reaktionen kann auch die Einnahme von Antidepressiva die orale Gesundheit beeinträchtigen. Anticholinerge Nebenwirkungen verstärken die bei Depression oft schon vorbestehende Mundtrockenheit. Besonders trizyklische, an den muscarinergen Rezeptoren angreifende Antidepressiva, wie Amitriptylin, Imipramin oder Clo-

mipramin führen, vor allem in den ersten Monaten der Einnahme, zu ausgeprägter Xerostomie. Die neueren, selektiven, auf definierte Neurotransmitter wirkenden Medikamente, wie Serotonin-Reuptakehemmer zeigen schwächere Nebenwirkungen. Der mangelnde Speichelfluss führt zu unzureichender Reinigung der Mundhöhle und Persistenz schädigender Keime. Die speicheligen Abwehrstoffe, wie Lysozyme, Laktoperoxidase und sekretorisches IgA fehlen bei der mikrobiellen Abwehr. Zudem kommt es beim Kauen und Schlucken durch die mangelnde Benetzung der Schleimhaut zu kleinsten Verletzungen der Mucosa. Diese sind nun als Schwachstellen mit verminderter Resistenz bevorzugte Habitate für

Eine optimale medikamentöse Einstellung hilft Folgeschäden zu vermeiden

Bakterien und Pilze. Infektionen durch *Candida ssp.* sind häufig; es kommt zu Verschiebungen innerhalb der Mikroflora mit Reduktion von Keimen wie *Veillonella* und *S. salivarius* und einer Zunahme atypischer Mikroorganismen, wie Staphylokokken. Die Folgen sind dann Stomatitiden mit Schwellungen, Rötungen und kleinen Ulzerationen, aber auch Exazerbationen von parodontalen

Erkrankungen. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Neurologen/Psychiater sowie eine optimale medikamentöse Einstellung können Folgeschäden vermeiden und auch aus zahnärztlicher Sicht eine Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Patienten ermöglichen.

Ch. Eder, L. Schuder



So entspannend und einfach
war Scaling noch nie

PEOPLE HAVE PRIORITY





Mit dem neuen Tigon+ hat W&H einen Piezo Scaler entwickelt, der seinesgleichen sucht: Die temperierte Flüssigkeit schont empfindliche Zähne, drei Modi garantieren eine absolut sichere Behandlung und mit den fünf voreingestellten Programmen arbeiten Sie jetzt noch effizienter.

W&H Wehadent, t 0662/876243 wh.com



Ultimative Piezo Scaler Technologie

Ayurveda

Die Cakren und ihre Anwendungen

Cakren zeigen die Zusammenhänge zwischen anatomischen, physiologischen, pathologischen und psychischen Eigenschaften und helfen bei der Anwendung verschiedener ayurvedischer Behandlungstechniken.

▶ Mit Cakra-Behandlungen werden psychische und physische Kräfte mobilisiert. Das Ziel ist immer, ein Gleichgewicht zwischen diesen beiden Kräften zu erreichen. Manche Behandlungstechniken wirken mehr an der Psyche, andere mehr am Körper. Es gibt sieben Hauptcakren, nämlich Muladhara, Svadhithana, Manipura, Anahta, Vishuddha, Ajna und Sahasrara, die bei den Cakra-Behandlungen eine wichtige Rolle spielen. Cakra-Befundung und Cakra-Behandlungen werden in Ayurveda in erster Linie zur Gesunderhaltung bzw. Krankheitsvorbeugung eingesetzt, während Krankheiten medikamentös oder mit Methoden wie Panchakarma behandelt werden. Jede anatomische Struktur, physiologische Funktion, pathologische Veränderung oder psychologische Eigenschaft gehört zu einem von sie-

ben Hauptcakren. Jedes Cakra hat bestimmte Eigenschaften (guna), welche für die Cakra-Befundung (Cakra Vrittantavivarana) sowie für die Behandlungen (Pratikara) wichtig sind.

Folgende Techniken nehmen bei Cakra-Behandlungen einen wichtigen Stellenwert ein, die entsprechend der Cakra-Befundung kombiniert werden:

- Cakra-Behandlung mit Abhyanga und Marma-Punkten
- Ätherische Öl-Anwendungen
- Shirodhara
- Yoga-Übungen
- Atemübungen
- Meditationsübungen
- Mantra-Übungen
- Yantra-Übungen
- Khadivasti
- Stein-Behandlungen

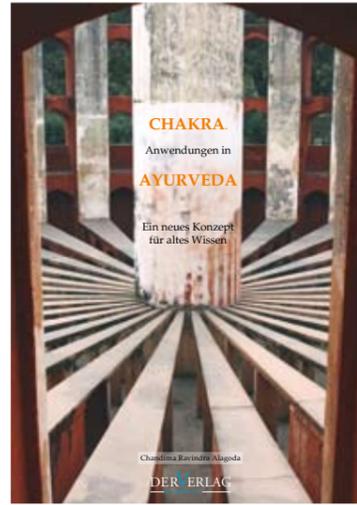
Marma-Punkte wurden bereits in vorbuddhistischer Zeit in Indien verwendet. Sie werden in späteren Manuskripten wie Sushruta Samhita oder Asthanga Hridayam erwähnt und standen in der Praxis in der Kampfkunst oder für therapeutische Zwecke in Abhyanga (ayurvedische Massage oder Einölung) in Gebrauch. Traditionelle ayurvedische Abhyanga-Behandlungen werden in

sieben Positionen ausgeübt. Zu Beginn jeder neuen Position wird der zu behandelnde Körperteil reichlich mit Öl begossen.

Die Behandlungstechnik Sirodhara ist im deutschen Sprachraum als Stirnguss bekannt. Wörtlich übersetzt bedeutet Siro (Siras) Kopf und Dhara Strom oder Guss. Warmes Öl wird in einem gleichmäßigen Strahl oder in gleichmäßigen Tropfen auf die Stirn gegossen bzw. getropft.

Die Yoga-Übungen übernehmen beim Cakra-Ausgleich eine wichtige Rolle. Es gibt für jedes Cakra eine Reihe von Yoga-Übungen, die besonders gut anwendbar sind. Die optimale Yoga-Übung wird entsprechend der Lokalisation des Cakras und dem anatomischen Schwerpunkt bestimmt.

Die Atemübungen übernehmen ebenso beim Cakra-Ausgleich eine wichtige Rolle. In Manuskripten wie Hatha Yoga Pradipika, Gheranda Samhita oder Shiva Samhita werden unterschiedliche Pranayama (prana – Lebensatem; aya – Spannung, Hemmung, zu-



rückhalten), Kumbhaka (Zurückhalten des Atems, Atemrestriktion) oder Bandha (Bindung, Verknüpfung, Schleuse) erwähnt.

Gezielte Meditationsübungen an unterschiedlichen Cakren sind eine sehr effiziente Übungstechnik, um psychische Cakra-Eigenschaften auszugleichen.

Basiskenntnisse von Sanskrit über die Beziehungen zwischen den Cakra-Farben und -Klängen sind bei Cakra-Behandlungen – besonders beim Rezitieren von Mantras und beim Zeichnen und Verstehen von Yantras – unverzichtbar.

Mantra bedeutet heiliges Wort, heiliger Spruch, Kraftwort. Das Sanskrit-Wort Mantra ist zusammengesetzt aus Manushya (Mensch) oder Manas

(das Denken) und tra (retten, schützen, befreien).

Das Zeichnen von Cakra-Bildern ist sowohl für die Erstellung eines Befundes als auch bei der Behandlung eine gute Ergänzung zu anderen Methoden. Die Klienten bekommen Vorlagen von Cakra-Bildern, die sie freihändig nachzeichnen sollen. Für jedes Bild können nach freier Wahl Farben verwendet werden, u. a. sollte man aber unbedingt auch die für das jeweilige Cakra zuständige Farbe verwenden.

Nach der Khadivasti-Technik können wir mit einem aus Mehlteig geformten Ring, in welchen Öl gegossen wird, die ventralen und dorsalen Öffnungen der Svadhithana-, Manipura- und Anahta-Cakren behandeln. Beim Vishuddha-Cakra kann nur die dorsale Öffnung behandelt werden.

Die Verwendung von Steinen ist ebenso eine effektive und einfache Technik, um Cakren auszugleichen. Die Steine haben meistens die gleiche bzw. eine ähnliche Farbe wie das zugehörige Cakra. Für die Anwendung der zuvor genannten Methoden sind die jeweiligen Kontraindikationen zu berücksichtigen.

Chandima Ravindra Alagoda

Medienarbeit

Das neue Buch der Kommunikationsexperten Rosemarie Schuller und Gerald Kneidinger

Praxisbuch „Heiße Luft & harte Fakten“. Wie komme ich in die Medien – wie halte ich sie mir vom Leib? Tipps und Tricks für praktische Medienarbeit, angereichert mit Kommentaren von Chefredakteuren und Journalisten aus der täglichen Praxis!

▶ Das Buch vermittelt als Leitfaden auf unkomplizierte Weise einen umfassenden Überblick darüber, was Pressearbeit ist und kann. Wie komme ich mit den „richtigen Storys“ in die Medien? Kann ich auch verhindern, ungewollt präsent zu sein? Wie funktionieren Medien überhaupt?

Von der Marke ICH bis hin zur Meinungsbildung und Themenführerschaft vermittelt das Buch anschaulich und praxisnah das Wesen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit konkreten praktischen Beispielen und Checklisten untermauern die Autoren, wie auch Unternehmen der KMU-Branche kostengünstig und effizient Pressearbeit betreiben können. Dabei setzen sich die Autoren auch aus der Sicht der Medien kritisch mit dem Thema auseinander und beleuchten in zahlreichen Interviews mit Vertretern unterschiedlichster Ressorts und Me-

dien die Do's und Dont's, die es im Kontakt mit Journalisten zu beachten gilt. Medienexperten und Redakteure stehen dabei aus ihrer täglichen Praxis Rede und Antwort.

DR. ROSEMARIE SCHULLER



Studium der Psychologie und Sozialwissenschaften in Wien. Sie startete ihre berufliche Laufbahn in einer PR-

Agentur in Wien und war von 1985 bis 1990 für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der verstaatlichten Elin Union AG und ihrer Nachfolgeunternehmen zuständig. Von 1990 bis 2000 leitete sie die internationalen Corporate Communications der börsennotierten Lenzing AG. 2001 gründete sie ihre eigene PR-Agentur in Linz, die sie heute als „Schuller & Kneidinger Kommunikationsberatung GmbH“ gemeinsam mit Gerald Kneidinger führt. Schuller ist Präsidentin des ViKOM, Verband für integrierte Kommunikation. 2006 gründete sie gemeinsam mit vier Partnern aus der Dienstleistungsbranche die Wissensplattform „iff Input für Familienunternehmen GmbH“, die sich um den Dialog und Erfahrungsaustausch zwischen Familienunternehmern bemüht.

GERALD KNEIDINGER, MBA



Internat. Strategic-Management Executive-Ausbildung im MBA Programm an der Linzer Management-Akademie der Johannes-Kepler-Universität Linz und der Harvard Boston University, USA. Von 1994 bis 2002 arbeitete er auch als Trainer und Berater für Organisa-

tionsentwicklung und PR. 2001 übernahm er die Leitung der Corporate Communications der AMI Agrolinz Melamine International GmbH, 2007 agierte er als Communications Manager der Borealis Polyolefine GmbH. 2009 stieg er bei Schuller & Partner als 50%-Eigentümer und Geschäftsführer ein.

Der Verlag, Dr. Snizek e.U.

1. Auflage, 2010; 128 Seiten,

€ 39,90; ISBN: 978-3-9502916-1-2



Bestellkupon

FAXBESTELLUNG: 0043/01/478 74 54

E-Mail: office@der-verlag.at

Ich bestelle

..... Stück Ch. Alagoda: „Chakra. Anwendungen in Ayurveda“ á Euro 49,90

..... Stück Schuller/Kneidinger: „Heiße Luft & harte Fakten“ á Euro 39,90

Name _____

Adresse _____

Datum _____

Unterschrift _____

Austria Center Vienna

3. Ästhetik-Symposium von Ivoclar Vivadent



Gernot Schuller, Verkaufsdirektor für Österreich und Osteuropa (links), und Josef Richter, Geschäftsleitung Vertrieb, begrüßten die rund 1300 anwesenden Zahnärzte und Zahntechniker im Namen von Ivoclar Vivadent.



Im November 2011 begrüßte Ivoclar Vivadent rund 1300 Zahnärzte und Zahn-techniker zum 3. Ästhetik-Symposium des Dentalunternehmens im Austria Center Vienna, Wien. Unter der Moderation von Univ.-Prof. Dr. Gerwin Arnetzl und Univ.-Prof. DDr. Andreas Moritz referierten international renommierte Experten zu den Themen ästhetische Restaurationen, Implantate und Funktionalität. Nobel Biocare unterstützte den Anlass als strategischer Partner.

Bei der Organisation von Competence in Esthetics 2011 haben Ivoclar Vivadent und Nobel Biocare ihre Synergien optimal genutzt. Neben den hochkarätigen Referenten, die Ivoclar Vivadent eingeladen hatte, bestritten das Programm auch zahlreiche durch Nobel Biocare vermittelte Implantat-Experten. Gernot Schuller, Verkaufsdirektor für Österreich und Osteuropa, und Josef Richter, Geschäftsleitung Vertrieb, begrüßten die rund 1300 anwesenden Zahnärzte und Zahn-techniker im Namen von Ivoclar Vivadent, bevor Univ.-Prof. DDr. Gabor Tepper das Symposium mit sehr provo-

zierenden Aussagen zur Sofortimplantation eröffnete. Basierend auf einem in sich stimmigen Konzept belegte der Referent seine Aussagen mit umfangreichem Bildmaterial. Gabor Tepper setzt den überwiegenden Teil seiner Implantate im Rahmen von Sofortimplantationen, weil zum Zeitpunkt der Extraktion bekanntermaßen am meisten Knochenangebot herrscht. Die von ihm geführte Statistik zeigt vergleichbare Überlebensraten zwischen Sofort- und verzögerter Implantation.

Tipps und Tricks für herausragende Composite-Restaurationen

Wolfgang Boer, Zahnarzt aus Deutschland, referierte zum Thema „Ästhetik mit direkten Compositefüllungen – der Trick mit der Tarnung“. Anhand von zahlreichen klinischen Fällen demonstrierte er, mit welchen Methoden, aber auch speziellen Kniffen ästhetisch herausragende Restaurationen erzielt werden können. Sein Vortrag veranschaulichte, dass heute mit modernen Composites und viel Know-how sowohl im Front- wie auch im Seitenzahnbereich dauerhaft erstklassige Versorgungen möglich sind. Auch Dr. Markus Lenhard aus der Schweiz widmete sich den Composites. In seinem Vortrag „Ausgedehnte Composite-Restaurationen – von

Höckerersatz bis zur direkten Krone“ zeigte er auf, was bei korrektem Materialeinsatz mit modernen Composites heute möglich ist; dabei wurde vor allem das neue Tetric EvoCeram Bulk Fill von Ivoclar Vivadent hervorgehoben. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich in praxisbezogenen Workshops beider Referenten von den Compositematerialien überzeugen und erhielten Tipps und Tricks. Es folgten eindrucksvolle Beispiele von direkten Versorgungen im Bereich Inlay/Onlay, Teilkronen bis hin zu hoch ästhetischen Frontzahnkronen.

Lithium-Disilikat im Fokus, Erfolg durch Teamarbeit

Michele Temperani aus Italien lenkte die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Vollkeramik. In seinem Vortrag „Neue ästhetische Möglichkeiten bei der Erstellung von metallfreien Restaurationen“ erklärte er, was heute mit Lithium-Disilikat machbar ist. Darüber hinaus stellte er sehr verständlich dar, für welche Indikationen sich bestimmte Rohlinge eignen – und belegte dies jeweils mit klinischen Fällen. Das Publikum erhielt somit eine optimale Hilfestellung für die richtige Auswahl von Press- und CAD-Rohlingen. Der Teamvortrag von Ass.-Prof. Dr. Stefen Koubi, Frankreich, und Hilal Kuday, Türkei, trug den Titel „Ein ästhetischer Ansatz: minimaler Verlust biologischer Strukturen bei maximaler Ästhetik“. Ihre Arbeiten beweisen, dass Zahnärzte und Zahn-techniker hoch ästhetische Resultate erzielen können – auch wenn sie geografisch weit voneinander entfernt sind. Den Schlüssel zum Erfolg bilden hervorragende Bilddokumentationen und eine klare Kommunikation. Ein wesentlicher Faktor in der ästhetischen Versorgung spielt auch die Funktion, wie die wissenschaftlich unterlegte Präsentation von Univ.-Prof. DDr. Siegfried Kulmer und Zahn-technikermeister Christoph Zabler aus Österreich zeigte.

Möglichkeiten und Grenzen der CAD/CAM-Technologie



Das Ivoclar-Vivadent-Team

In seinem Vortrag „Klinische Aspekte von Chairside-CAD/CAM-Restaurationen“ bot PD Dr. Andreas Bindl aus der Schweiz nicht nur einen Überblick über die Entwicklung der CAD/CAM-Technologie, sondern auch darüber, was heute „state of the art“ ist und wie sich dieser Bereich in Zukunft entwickeln könnte. Laut Dr. Bindl eröffne insbesondere die Kombination von Cerec und der CBCT („Cone Beam“-Computer-Tomografie) neue Möglichkeiten in der Analyse von Knochenstrukturen und der Planung von Implantatpositionen unter Berücksichtigung der finalen prothetischen Versorgung. Aus Deutschland ange-reist, stellte Dr. Andreas Kurbad in seinen Ausführungen die Frage: „Computergestützte Ästhetik – Fiktion oder bereits Realität?“ Der Referent veranschaulichte, dass sich bei vielen klinischen Indikationen computergestützte Restaurationen von manuell erarbeiteten kaum noch unterscheiden lassen. Er betonte aber auch, dass zur Erreichung von hoch ästhetischen Resultaten nach wie vor ein talentierter Fachmann vonnöten sei.

Implantatchirurgie auf wissenschaftlichem Niveau

Dr. Rudolf Fürhauser (Main Podium & Workshop) aus Österreich betonte im Hinblick auf Standards im

Bereich CAD/CAM und ästhetische Restaurationen die Wichtigkeit der initialen Situation und die Kenntnis darüber. Auch sollte der bekannte PES (pink esthetic score) zur Evaluation genutzt werden. Vor allem im Frontzahnbereich ist dem Emergenzprofil besondere Bedeutung zu schenken, da nach Eingliederung der definitiven Krone eine vorhersagbar nur sehr geringe Gingivarezession auftritt. Dr. Fürhauser rundete seinen Vortrag mit Aspekten der Phonetik ab und ging dabei insbesondere auf die Wichtigkeit der Frontzahnpositionen ein.

Dr. Eric Van Dooren, Belgien, und Dr. Christian Coachman, Brasilien, präsentierten klinische Ergebnisse aus den Bereichen Implantatchirurgie und Weichgewebemanagement. Ihr Thema lautete: „Die Gestaltung der weißen und roten Ästhetik durch minimal invasive Vorgehensweisen; vollkeramische Versorgungen, Implantate und periodontale Aspekte“. Kompetent, deutlich und nachvollziehbar erklärten die Referenten ihre Vorgehensweise zur Erreichung eines schönen Lächelns („digital smile design“). Beide machten dem Auditorium die Wichtigkeit der Gesichtsanalyse (mit dem Computer) klar. Zitat sinngemäß: „Die Fähigkeit, Ästhetik zu sehen, bedarf der Fähigkeit zu sehen, was falsch ist, und zu wissen, wie man das Problem lösen



Ass.-Prof. Dr. Stefen Koubi



August Bruguera



Christoph Zabler



Dr. Eric Van Dooren



Dr. Andreas Bindl

Vivadent

kann. Implantatfälle im Oberkiefer werden fast ausschließlich nur mit NobelActive versorgt, da gemäß Dr. Eric van Dooren das Implantat über die höchste Primärstabilität verfügt. Bei geringem Platzangebot hat er bisher das 3,3 mm schmale Bränemark-Implantat verwendet, zukünftig wird bei Einzelzahnversorgungen hier das neue NobelActive 3,0 mm eine sehr gute Alternative darstellen.

Dr. Oliver Ploder, Dr. Peter Kapeller und Zahntechniker **Ronny Hölbl** zeigten in ihrem Referat vor allem Falldokumentationen von chirurgisch-prothetischen Versorgungen in der ästhetischen Zone. Sie gingen dabei auf die Klassifikation von Knochendefekten ein und machten klar, dass bei einem Bone-Splitt unbedingt das Periost auf der bukkalen Seite auf dem Knochen gelassen werden soll, da sonst aufgrund der fehlenden Blutversorgung ein großer Teil des vestibulären Knochensegments verloren gehen wird. Besonders für Zahnärzte, die erst seit Kurzem implantieren oder kurz davor stehen, war dies ein didaktisch hervorragend aufgebaute Vortrag. Dr. Kapeller betonte vor allem auch aufgrund eigener Erfahrungen, dass er zum überwiegenden Teil immer die Abutments verschraubt. Zum Schluss des Vortrages zeigten die Behandler komplizierte klinische Fälle, die mithilfe von NobelGuide und der Implantbridge von NobelProcera versorgt wurden. Als das Material



Ein interessantes Publikum lauschte den zahlreichen Vorträgen

der Wahl von Superstrukturen wurden die Arbeiten mit Lithium-Disilikat-Keramik fertiggestellt.

Neue Software von Nobel Biocare

Im Nobel Biocare-Workshop mit **Prof. DDr. Werner Zechner** wurde die neue NobelClinician-Software ausführlich vorgestellt. Die Software gehört zum Workflow NobelGuide und erleichtert die digitale Diagnostik und Behandlungsplanung bei implantologischen Versorgungen. Vom Behandler wird erwartet, dass eine übergreifende Analyse (radiologisch, klinisch, ästhetisch) vor Behandlungsbeginn gemacht wird. Werner Zechner warnte davor, dabei typische Planungsfehler – wie z. B. die millimetergenaue Platzierung an messerscharfen Knochenkanten – zu begehen. Denn biologische Remodelling-Prozesse finden – genau wie an normal gesetzten – auch an navigiert platzierten Implantaten statt. Die Planung sollte immer vom gedachten Endergebnis ausgehen. NobelClinician unterstützt das sogenannte „prothetic driven planning“, das heißt,

es wird implantiert, wo es prothetisch und sicherheitsrelevant vorhersehbar ist. Dr. Zechner sieht die Vorteile in der Nutzung in der dadurch oft vermeidbaren Knochenaugmentation, der geringeren Behandlungsmorbidität und der kürzeren Behandlungszeit.

Festigkeit von Implantat-Abutments aus Lithium-Disilikat

Den Abschluss der beiden lehrreichen Tage bestritt das Team aus Spanien, **Dr. Oriol Llana** und **August Bruguera**, mit dem Vortrag „Synergieeffekte dank Teamarbeit und aufeinander abgestimmten Materialien: zahnärztliche und zahn-technische Aspekte“. Besonders hervorzuheben sind hier die neuesten Erkenntnisse zur Festigkeit von Implantat-Abutments aus Lithium-Disilikat, verklebt auf einer Titanbasis. Die Referenten verfügen bereits über eine mehrjährige Erfahrung mit dieser Technik. Die neuesten Untersuchungsergebnisse aus New York untermauern nun diese zukunftssträchtige Vorgehensweise. Neben der sehr ho-

hen Festigkeit sprechen zudem die ästhetischen Ergebnisse für sich selbst. Hier führt das Teamwork zum glänzenden Resultat.

Dentalausstellung und ansprechendes Rahmenprogramm

Über 23 nationale und internationale Dentalaussteller freuten sich über den Andrang und die Nachfrage. Auch die parallel durchgeführten Workshops fanden großes Interesse bei den Teilnehmern. In der Nobel Biocare-Lounge demonstrierten Nobel Biocare und Planmeca die Synergien für eine erfolgreiche Implantatlösung, von der Planung mittels Nobel Guide über die 3 D Navigation, bis hin zur fertigen Implantatlösung. Auch KaVo war mit einer speziell eingerichteten Dental Lounge vor Ort, wo sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in gemütlicher, entspannter Atmosphäre über Geräte, Produkte und deren Anwendung näher informieren lassen konnten. Musikalisch wurde einiges geboten: Künstler wie die Wiener Showband „Drumacticals“ und die internationa-

le „Las Vegas Band“ sorgten für ausgelassene und tolle Stimmung. Auch an die kulinarischen Gelüste war gedacht: Eine Vinothek mit österreichischen Spitzenweinen sowie ein typisch österreichisches Schmankerl-Buffer sorgten für Gaumenfreuden.

Im kommenden Jahr in Zagreb

2012 findet die „Competence in Esthetics“-Fortbildungsreihe vom 9. bis 11. November in Zagreb, Kroatien, statt. Mit dabei werden wieder international renommierte Referenten und Aussteller sein, auch Workshops werden wieder auf dem Programm stehen. Ivoclar Vivadent hofft, zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Konzerthalle Vatroslav Lisinski mitten im Herzen Zagrebs begrüßen zu können.

Für weitere Informationen:
Ivoclar Vivadent AG
Bendererstr. 2
FL-9494 Schaan
Tel.: +423 235 35 35
Fax.: +423 235 33 60
info@ivoclarvivadent.com
www.ivoclarvivadent.com



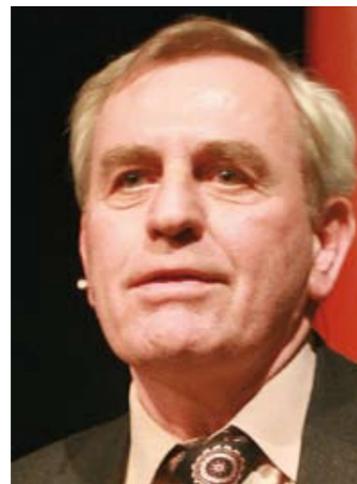
Michele Temperani



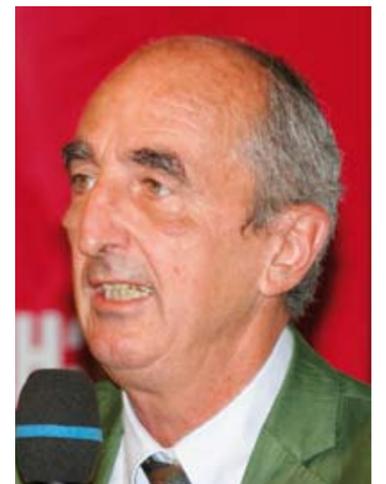
Univ.-Prof. DDr. Andreas Moritz



Univ.-Prof. DDr. Gabor Tepper



Univ.-Prof. DDr. Siegfried Kulmer



Univ.-Prof. Dr. Gerwin Arnetzl



Dr. Andreas Kurbad



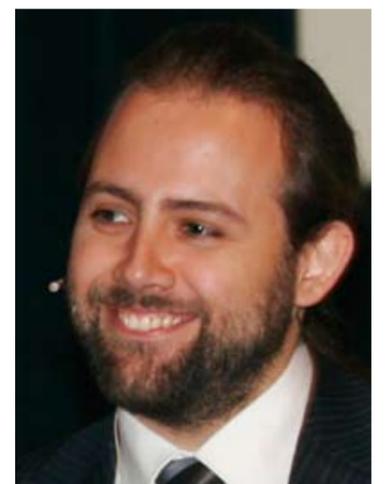
Dr. Markus Lenhard



Dr. Oliver Ploder



Dr. Oriol Llana



Hilal Kuday

Frauenpower

Frauenreferat im Bundesausschuss

Erstmals hat der Bundesausschuss der Österreichischen Zahnärztekammer den hohen Frauenanteil von über 40 Prozent zum Anlass genommen, ein eigenes Frauenreferat zu gründen. Wir sprachen mit der ersten Referentin, MR Dr. Margarita Gradl, Vizepräsidentin der Salzburger Zahnärztekammer, über ihre neue Tätigkeit.

► Frau MR Dr. Gradl, zunächst herzliche Gratulation zur ersten Frauenreferentin. Was werden Ihre wichtigsten Aufgaben jetzt sein?

GRADL: Für mich heißt es, ein neu geschaffenes Referat zu beleben. Es fehlen die Infrastruktur und somit

die Mitarbeiterinnen. Momentan bin ich in Wien eine Alleinkämpferin, aber wir Frauen können davon nur profitieren. Ich werde mich für familienfreundlichere Rahmenbedingungen für unseren Berufsstand einsetzen.

Es muss eine Anstellung von ZahnärztInnen möglich sein. Die jungen Uniabgängerinnen könnten in etablierten Ordinationen einige Jahre arbeiten, hätten keine finanziellen Belastungen, mehr Zeit für die Familiengründung und könnten sich die Sicherheit bei der Berufsausübung aneignen, um sich dann selbstständig niederzulassen. Jetzt ist es so, dass viele junge Zahnärzte nach Deutschland ausweichen, wo schon eine Anstellung möglich ist, und dann oft im Ausland bleiben. Weiters würde die Teilung eines Kassenvertrages, jedoch ohne Einschränkung bei der Honorierung, große Vorteile bringen.

Diese Ziele gilt es zu verfolgen.

Warum, glauben Sie, ist die Standesvertretung so männerdominiert, obwohl der Beruf des Zahnarztes schon immer auch ein Frauenberuf war? Was sind die wesentlichsten Gründe, dass so wenig Frauen in der Standespolitik zu finden sind?

GRADL: Das ist ein Zeitproblem. Wie soll eine junge Frau in der Ordination tätig sein, daheim Kinder und Haushalt versorgen und sich dann noch in der spärlichen Freizeit mit der Standespolitik beschäftigen? Standespolitik fordert viel Zeiteinsatz, und den muss man sich leisten können.

Was müsste sich ändern, damit auch Frauen sich besser einbringen können?

GRADL: Vielleicht hilft es, wenn meine Vorhaben Erfolg haben und



MR Dr. Margarita Gradl, Vizepräsidentin der Salzburger Zahnärztekammer

die Belastungen einer Ordination auf mehrere Zahnärzte aufgeteilt werden. Wenn die Frauen im Berufsstand überwiegen, werden sie zwangsläufig mehr Verantwortung übernehmen müssen und ihre Interessen selber vertreten.

Was sind Ihre ganz persönlichen Anliegen?

GRADL: Bei uns in Salzburg ist es jetzt schon so, dass Kassenplanstellen nicht mehr nachbesetzt werden können, da es keine BewerberInnen gibt. Das mag sicher auch an lokalen Gegebenheiten wie dem Verhalten der SGKK gegenüber Vertragspartnern liegen.

Die Politik ignoriert das Problem der Nichtbesetzung von Kassenplanstellen, und so liegt es an uns, Lösungsansätze auszuarbeiten. Wir Zahnärzte sollten alles daransetzen, dass die wohnortnahe Versorgung durch uns aufrechterhalten und nicht von Ambulatorien übernommen wird. Mein Ziel ist es, das bestehende System zu verbessern und es dadurch aufrechtzuerhalten.

Wieso haben Sie von einer Kandidatur für den Finanzreferenten der ÖZÄK im Interesse der Einigkeit Abstand genommen?

GRADL: Als ich im Vorfeld gehört habe, dass ein Vizepräsident sich um dieses Amt bewirbt, habe auch ich mein Interesse daran bekundet. In der Präsidentenkonferenz hat dann der Präsident zugunsten seines Vizepräsidenten auf ein Referat verzichtet, und so war die politische Entscheidung schon gefallen. Ich konnte erst bei der Wahl dazu Stellung nehmen und habe dann tatsächlich im Interesse der Einigkeit darauf verzichtet.

Mit der Frauenquote wollte ich mich nicht hineinreklamieren. Ich finde, dass ich mit dem Frauenreferat mehr Möglichkeiten habe, für uns die notwendigen Änderungen der Rahmenbedingungen zu erwirken.

Und dazu wünschen wir viel Erfolg! Wir danken ganz herzlich für das Gespräch!

ÄrzteService – Ihre sichere Seite

Facebook, Twitter und Co. in der Praxis

ÄrzteService bietet als Versicherungsexperte für MedizinerInnen nicht nur klassische Beratung an. Soeben gingen facebook.com/aerzteservice für ÄrztInnen sowie der Twitter-Kanal twitter.com/aerzteserviceAT online.

Die sozialen Netzwerke bieten unendlich viele neue Informationschancen und bringen Menschen, die sich sonst nicht kennenlernen würden, zusammen. Sie ermöglichen eine neue Form der Kommunikation – auch innerhalb der Berufsgruppe der Medizin –, die ÄrzteService nutzen möchte. „In den wirtschaftlichen, finanziellen und Risikobereichen gibt es viel zu diskutieren, zu vergleichen und Erfahrungen auszutauschen. Wir wollen ÄrztInnen und TurnusärztInnen auf Facebook eine professionelle Plattform für Info und Austausch anbieten“, kündigt die Marketingleiterin von ÄrzteService, Judith Zingerle, an.

Eine spezialisierte Plattform für MedizinerInnen

„Rund 2,5 Millionen ÖsterreicherInnen haben einen Facebook-Account. Darunter gibt es in der Zwischenzeit viele Ärzte und Ärztinnen, welche die Social-Media-Plattform gerne nutzen – ob privat oder beruflich!“, weiß Zingerle.

„Wir stehen ab sofort gerne auf Face-

book zur Verfügung. Wenn ÄrztInnen sich in sozialen Netzwerken mit BerufskollegInnen verlinken wollen oder von ÄrzteService Tipps und Informationen brauchen, dann bieten wir einen berufsgruppenspezifischen Freundeskreis“, konkretisiert Zingerle. Die wichtigsten Themen der Facebook-Seite: Neuigkeiten zum Rechtsschutz, Versicherungsprodukte, Risiken von MedizinerInnen.

Keine Schnittstelle zwischen ÄrztInnen und PatientInnen

Außerhalb der neuen Fanpage facebook.com/aerzteservice bieten soziale Medien den ÄrztInnen natürlich auch Zugang zu Patientengruppen. MedizinerInnen, die sich diesbezüglich öffnen, werden völlig neue Chancen im PatientInnenkontakt geboten. Hier rät Zingerle aber zu einem reflektierten, selektiven Vorgehen – vor allem, wenn es um vertrauliche Informationen geht.

Achtung, Vorsicht geboten! MedizinerInnen müssen sich darüber im Klaren sein, dass soziale Netzwerke öffentlich sind. Berichte über PatientInnen sind immer zu vermeiden: Das Berufsgeheimnis gilt auch für das Internet! Ob PatientInnen als „Freunde“ bzw. „Follower“ angenommen werden oder nicht, ist eine heikle Frage, weil auch Dritten ein Zugang zu kommunizierten Informationen



„Unsere Social-Media-Seiten bieten Informationen, Service und Raum für Austausch und Kritik – ausschließlich für (Turnus-)ÄrztInnen. Am Privatleben unserer BesucherInnen sind wir nicht interessiert“, legt Zingerle fest.

Dafür steht ÄrzteService

Der Versicherungsexperte für Österreichs ÄrztInnen hat seine Stellung mit der gesetzlichen Haftpflichtversicherung für MedizinerInnen ausgebaut. ÄrzteService konnte – unabhängigen Vergleichen zufolge – auch das beste Preis-Leistungs-Verhältnis vorlegen.

Für ÄrztInnen, die noch säumig sind und noch keine Versicherung haben oder in naher Zukunft eine Praxis gründen wollen und somit eine Haftpflichtversicherung brauchen, ist es empfehlenswert, einen Blick auf aerzteservice.com zu werfen – und ab jetzt auch auf Facebook oder Twitter.

Kontakt:
ÄrzteService Dienstleistung GmbH
01/402 68 34
office@aerzteservice.com

facebook.com/aerzteservice

twitter.com/aerzteserviceAT

aerzteservice.com

ärzte\$ervice



Weihnachten

Die Krippenabteilung des Bayerischen Nationalmuseums

Das Bayerische Nationalmuseum in München besitzt die künstlerisch wertvollste und umfangreichste Krippensammlung der Welt. Gezeigt werden figurenreiche Weihnachtsszenen, die im Alpenraum und in den Krippenzentren Italiens in der Zeit zwischen 1700 und 1900 geschaffen wurden.

Das Museum verdankt den größten Teil seiner unvergleichlichen Sammlung dem Münchener Kommerzienrat Max Schmederer (1854–1917). Er hatte um 1880/90 in Bayern und Tirol, später auch in Neapel Krippenfiguren gesammelt und sie den Münchnern jedes Jahr in seinem Privathaus zugänglich gemacht. Um die Jahrhundertwende vermachte er die bedeutendsten Stücke seiner Sammlung dem Bayerischen Nationalmuseum und bestimmte dort weitgehend selbst ihre Aufstellung. Nach Krieg und Zerstörung wurde die Abteilung im Laufe der 1950er-Jahre wieder aufgebaut. Der Rundgang beginnt mit einigen Beispielen für die Vorläufer und Wurzeln der eigentlichen Weihnachtsskrippe, die nicht vor dem 16. Jahrhundert entstanden ist. Zuvor wurde die Weihnachtsgeschichte auf

Gemälden und Altarreliefs dargestellt. Figuren des Jesuskindes, in Frauenklöstern andächtig umhegt, lenkten die Gedanken auf die Geburt Jesu. Reliefs und Skulpturengruppen mit weihnachtlichen Themen führen die Besucher in die Entwicklungsgeschichte der Krippe ein. Aus dem bayerischen und dem Tiroler Alpenraum haben sich zahlreiche Kirchen- und Klosterkrippen aus der Barockzeit erhalten. Die hölzernen, fein geschnitzten Gliederpuppen tragen meist die Tracht ihrer Herkunftsgegend: Die Krippenabteilung des Bayerischen Nationalmuseums zeigt prächtige Beispiele dieser frühen alpenländischen Weihnachtsszenen. In der Zeit um 1750 war Neapel für Italien das wichtigste Zentrum eines künstlerisch hoch bedeutenden Krippenbaus. Gefördert vom Hof König Karls III. fertigten hervorragende Modelleure der Porzellanmanufaktur Capodimonte großartige Köpfe für Krippenfiguren. Andere ebenso begabte Künstler gestalteten ihre Körper mit den sorgfältig ausgearbeiteten Gliedmaßen und bekleideten die Figuren mit kostbaren Stoffen. Die kleinteiligen „finimenti“, die naturgetreu gestalteten Ausstattungstücke, vollenden die geradezu frappierende Lebensnähe der Krippen aus Neapel, die seltener in Kirchen als vielmehr in den Palästen des Adels standen.

In Sizilien sind schon in der Zeit um 1700 Krippen von besonderer Ausdruckskraft entstanden. Das Museum besitzt bedeutende Beispiele dieser sehr ernst und in ihrer Darstellung meist überaus bewegten Krippenszenen, die auffallend häufig als Abschluss des Weihnachtsfestes neben der Flucht nach Ägypten auch den Kindermord zu Bethlehem zeigen.

Ein Rundgang durch die Krippenabteilung des Bayerischen Nationalmuseums vermittelt nicht nur anschauliche Einblicke in die Entwicklungsgeschichte der Krippe in Süddeutschland und Italien – er vermag den Besucher in eine aus mittelalterlicher Frömmigkeit und barocker Inszenierung schöpfende Bilderwelt weihnachtlicher Thematik zu versetzen.



Straße in Neapel mit Marktszenen; Teilansicht: Drei Männer im Gespräch, Figuren und Zubehör von verschiedenen Meistern, Köpfe aus Terrakotta; Gliedmaßen aus Holz; textile Bekleidung; Neapel, Mitte oder 2. Hälfte 18. Jahrhundert

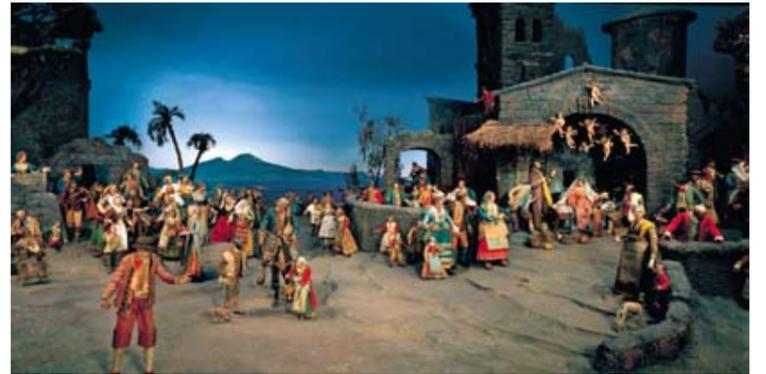


Anbetung der Könige in einem Marmorpalast, Teilansicht: Maria und Joseph mit den Heiligen Drei Königen, Maria und Joseph von Giuseppe Sammartino, Heilige Drei Könige wohl von Lorenzo Mosca; Köpfe aus Terrakotta; farbig gefaßt; Gliedmaßen aus Holz; textile Bekleidung; Neapel, 2. Hälfte 18. Jahrhundert

Stehendes Christkind: Holzskulptur mit beweglichen Armen. Farbige Fassung und textile Bekleidung ursprünglich Spanien, um 1600



© (4) Bayerisches Nationalmuseum München



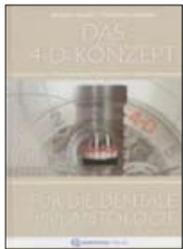
Anbetung der Hirten und des Volkes vor dem Golf von Neapel; Figuren von verschiedenen Meistern; Köpfe aus Terrakotta; Gliedmaßen aus Holz; textile Bekleidung, Tiere aus Holz geschnitzt und farbig gefasst, Neapel, Mitte 18. bis frühes 19. Jahrhundert

BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER

Dentale Implantologie

Das 4-D-Konzept

Für die Implantattherapie in der ästhetischen Zone existiert eine Vielzahl von Behandlungsprotokollen, die eine immer schnellere definitive Versorgung der Patienten ermöglichen. Entscheidenden Einfluss auf den Behandlungserfolg hat hierbei das „Timing“, die zeitliche Abstimmung der drei chirurgischen Phasen der Zahnextraktion, der Implantation und des Managements der Hart- und Weichgewebe. Dieses außergewöhnliche Buch stellt ein Konzept zur ästhetischen Implantattherapie vor, das dem Timing als „vierte Dimension“ neben diesen drei Phasen Rechnung trägt. Die Autoren zählen zu den renommiertesten Implantologen Japans, sie sind Instrukoren für Implantologie des Japan Institut for Advanced Dental Studies.



A. Funato, T. Ishikawa, Quintessenz-Verlag, Berlin 2011, 250 Seiten, 900 Abb., Euro 148,-, ISBN 978-3-86867-013-4

Zahnmedizin

Endo-Paro-Läsionen

Der Begriff „Endo-Paro-Läsionen“ bezeichnet ein Krankheitsbild, bei dem sich Läsionen unterschiedlicher Ätiologie mit sehr ähnlichen Symptomen manifestieren. Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Behandlung ist deshalb die Differenzialdiagnostik und eindeutige Abklärung der Ätiologie. Angetrieben von einer grundlegenden Unzufriedenheit mit dem unklaren Begriff entwirft der Autor eine umfassende Darstellung des Krankheitsbildes, führt eine präzisere Terminologie ein und schlägt neue Klassifikationen vor. Die vorgestellten Überlegungen und diagnostischen Techniken gestatten eine sichere Diagnose und erfolgreiche Therapie dieser anspruchsvollen Erkrankung, wie an mehr als 20 klinischen Beispielfällen eindrucksvoll vor Augen geführt wird.



Edoardo Foce, Quintessenz-Verlag, Berlin 2011, 160 Seiten, 853 Abbildungen, Euro 98,-, ISBN 978-3-86867-022-6

Mysteriöse Schriften

Texte, die es nicht geben dürfte

Rund um den Globus finden sich schriftliche Belege, die an unserem vertrauten Gesichtsbild rütteln: Außereuropäische Schriftzeugnisse, die Jahrhunderte vor Kolumbus transatlantische Kontakte zwischen den Urvölkern bezeugen; uralte Dokumente, die technische Apparaturen detailgetreu beschreiben, obwohl sie „offiziell“ erst Jahrtausende später erfunden wurden; übersinnliche Inspirationen, Botchaften und Prophezeiungen, die der Übermittlung außerirdischer Wesen zugeschrieben werden. Diese und weitere verblüffende Textgeheimnisse werden hier vom Autor kurzweilig und spannend ans Licht der Öffentlichkeit gebracht. Der Autor veröffentlichte bisher 17 Bücher über grenzwissenschaftliche Phänomene.



R. Habeck, Verlag Ueberreuter, Wien 2011, 208 Seiten, Euro 19,95, ISBN 978-3-8000-7498-3

Christian Hehenberger

Heiße Zukunft

„Warum wir nach dem Chaos in das wertvollste Jahrzehnt seit 1945 eintreten werden“, lautet der spannende Untertitel des Buches. Der Autor, international bekannter Zukunfts- und Trendforscher, macht Mut für die Zukunft, wo andere, wie Politiker, Medien und Meinungsforscher, uns oft in die Depression stürzen. Er zeigt uns, wie die Chaostheorie und daraus abgeleitete Naturgesetze für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik wichtig sind, wie die Zukunftsforschung zur Chaosprävention eingesetzt werden kann, welche Hypertrends uns in allen Bereichen bis 2100 nachhaltig verändern und wie wir im Jahre 2020 leben werden. Dazu Tipps, Empfehlungen und philosophische Gedanken.



Ch. Hehenberger, Institut für Marketing und Trendanalysen® GmbH, Gutau 2010, 235 Seiten, Euro 29,90, ISBN 978-3-901852-11-4

Christian Hehenberger

Zurück in die Zukunft

„Warum wir zukünftige Entwicklungen am besten durch Beispiele aus der Vergangenheit verstehen können“, so der Untertitel des Buches. Der Zukunfts- und Trendforscher beschreibt in sieben Beispielen, wie sich die Vergangenheit auf die Zukunft ausgewirkt hat. Die erste Herztransplantation, die Erforschung der Röntgenstrahlen, die Elektrizität, die Hygiene und ihre Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft, die Epoche des Wohlstandes inkl. Lernkurve, die Post als erfolgreicher Dienstleister mit Neupositionierungsdruck und die Verschmelzung von Militär und Raumfahrt. Neueste Erkenntnisse aus der Gehirnforschung revolutionieren nicht nur die Medizin, sondern auch Wirtschaft, Gesellschaft und Politik.



Ch. Hehenberger, Institut für Marketing und Trendanalysen® GmbH, Gutau 2011, 220 Seiten, Euro 29,90, ISBN 978-3-901852-12-1

Digitales Leben nach dem Tod

Bestatter verwalten zunehmend Online-Nachlässe von Verstorbenen

Immer mehr Menschen führen ihr Leben teilweise online. Im Gegensatz zur physischen Präsenz endet deren Online-Pendant aber nicht automatisch mit dem Tod.

► *Innsbruck (pte)* – Die Verwaltung des Online-Nachlasses gewinnt stetig an Bedeutung, wodurch völlig neue Geschäftsfelder entstehen. „Die Online-Präsenz der Verstorbenen stellt uns vor riesige Probleme. Die Aufarbeitung eines Verlustes kann durch Inhalte der Verbliebenen im Internet gestört werden“, sagt Werner Jesacher, Geschäftsführer von Trauerhilfe.at. Viele Social-Media-Plattformen haben eindeutige Richtlinien für den

Umgang mit verstorbenen Usern. Facebook bietet Hinterbliebenen beispielsweise die Möglichkeit, die Profiseite eines verstorbenen Angehörigen in eine Gedenkseite umzuwandeln.

Die Verwaltung des Online-Nachlasses eines durchschnittlichen Internetnutzers ist allerdings eine sehr zeitaufwändige Angelegenheit. In vielen Ländern bieten Bestattungsunternehmen bereits an, die entsprechenden Schritte zu unternehmen.

„Dieser Problematik können wir uns nicht verschließen. Die Relevanz solcher Dienste wird in Zukunft zunehmen, da es zwischen den Generationen enorme Unterschiede bei den Online-Aktivitäten gibt“, so Jesacher.

Die Spuren, die ein Mensch im Netz hinterlässt, sind oft sehr persönlicher Natur. „Da tauchen manchmal Fotos eines Verstorbenen mit einer fremden Person auf. Das kann dann zu unangenehmen Fragen führen“, sagt Jesacher. Die Löschung der Informationen ist mitunter gar nicht so leicht zu bewerkstelligen.

„Wir erhalten oft Anfragen von Kunden, die Material von Verstorbenen löschen wollen. Im Moment können wir in solchen Fällen aber nicht viel tun. Wir klären momentan die technischen und rechtlichen Aspekte ab und wollen im Zuge eines Relaunches unser Angebot in diese Richtung erweitern“, erklärt Jesacher. Momentan konzentriert sich Trauerhilfe.at hauptsächlich auf Online-Unterstützung für Trauernde.

Spannend entspannen

Ein Tag nur für mich allein

► Fühlen Sie sich müde und ausgeleert? Haben Sie viel zu tun, Stress in der Arbeit und vielleicht auch privat? Haben Sie vielleicht auch immer wieder Schmerzen im Kopf-Nacken-Schulter-Bereich und fühlen sich einfach nicht mehr so richtig wohl in Ihrer Haut? Dann wird es höchste Zeit, einmal eine gezielte Pause einzulegen. Wir haben – speziell für alle Wiener Zahnärztinnen und Zahnärzte – ein ganz besonderes Angebot vorbereitet: Entdecken Sie eine Oase des Friedens und der Entspannung vielleicht ganz in Ihrer Nähe, und Sie werden sehen – in der Ruhe liegt die Kraft! Dr. med. Arne Papst, Schul- und TCM-Mediziner im 18. Wiener Bezirk hat ein erfahrenes Team und die Spezialisten für Qi Gong, Physiotherapie, asiatische Massagen, Akupunktur und verschiedene Entspannungstechniken.

Samstag 25. Februar 2012

**Zahnärztlicher Entspannungstag
9.30 – 17.30 Uhr**

Ordination Dr. Arne Papst
Währingerstraße 138, 1180 Wien
Teilnahmegebühr inkl. Mittagessen
und Pausen 180,- Euro exkl. MwSt.

9.30–10.00:
Welcome mit Tee und Häppchen

10.00–11.00:
Qui-Gong-Einführung und Impuls

11.00–12.30:
Physiotherapie, Übungen speziell für Zahnärzte, Wirbelsäulentraining

12.30–14.00:
asiatischer Mittagsenergieschub

14.00–15.30:
Einzeltherapien und Workshops in Kleingruppen

15.30–16.00:
Kaffee-/Teepause

16.00–17.30:
Einzeltherapien und Workshops in Kleingruppen

Alle Details folgen in unserer nächsten Ausgabe, Sie können sich aber schon jetzt anmelden, die Teilnehmeranzahl ist auf 10 begrenzt. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Platz!

Ich melde mich verbindlich zum Zahnärztlichen Entspannungstag an:

Name: _____

Adresse: _____

Mail: _____

Tel: _____

Unterschrift: _____

SCHMUNZELECKE

Wahre Geschichten aus der Zahnarztpraxis

EIN TREUER PATIENT

Diese Geschichte spielt vor einigen Jahren in der gemeinsamen Ordination meines Vaters und mir, ich war also nicht der betroffene Arzt, allerdings war ich Augen- und Ohrenzeuge.

Herr R. gehörte zu jener gar nicht so seltenen Kategorie von Patienten, die ebenso langjährig treu wie unangenehm waren. Unentwegt hatte er etwas auszusetzen. Das Wartezimmer wäre zu kalt, die Empfangsdame unhöflich, und überhaupt werde er nicht mit dem gehörigen Respekt und der ihm zustehenden Aufmerksamkeit behandelt. Wie der Teufel so will, entpuppten sich auch die kleinsten Routinebehandlungen bei dem Herrn als unerwartet kompliziert, und dementsprechend war Herr R. stets ungehalten.

Als er nach langen Jahren der Versuche, seine Zähne zu erhalten, bei totalen Prothesen angelangt war, die zur allgemeinen Überraschung gut passten und ein noch nie dagewesenes schönes Lächeln in sein griesgrämisches Gesicht zeichneten, schien endlich alles in Ordnung zu sein.

Aber es wäre nicht Herr R. gewesen, wenn er nicht nach einiger Zeit zischend und sabbernd im Wartezimmer gehockt wäre, um zu demonstrieren, wie schlecht denn die Prothesen nicht seien.

Mit engelsgleicher Geduld schliff mein Vater auf den guten Stücken herum. Immer sagte er zum Ende: „Naja, so geht's halbwegs“, um tags darauf wieder zu erscheinen. Natürlich unangemeldet.

Ungeniert und ungerührt von den anderen wartenden Patienten im Wartezimmer sprang er, als er meines Vaters in der Tür angesichtig wurde, jählings auf, stellte sich ihm in den Weg und zischte unter ungeheuerlichen Grimassen: „Wenn ich so mache“ – dabei berührte er mit der Zunge fast die Nasenspitze – „fällt die Prothese herunter!“

Der genervte Vater legte beide Hände an Herrn R.s Schulter und sagte verzweifelt, aber honigsüß: „Hören Sie, ich kann Ihnen nicht mehr helfen. Lassen Sie mich endlich in Ruhe! Gehen Sie zum besten und berühmtesten Zahnarzt von Wien, ich zahle das Honorar!“

Herr R. nahm die Hände des Vaters von seinen Schultern, legte gewichtig die eigene Rechte auf dessen Schulter und sagte leise mit schiefem Grinsen: „Aber lieber Herr Doktor, ICH BLEIBE!“

Diese lustige Geschichte schickte uns Dr. Georg Sas aus Wien – herzlichen Dank dafür!

Noch haben wir für unser Buchprojekt – Geschichten aus der Zahnarztpraxis – nicht genug Beiträge bekommen und müssen weitersammeln. Aber die ersten Beiträge sind schon so lustig und nett, dass wir sie Ihnen nicht länger vorenthalten wollen. Und wer weiß – vielleicht kommen Sie ja auch auf den Geschmack und schicken uns ein paar wahre Geschichten aus Ihrer Praxis? office@der-verlag.at

APERCU

Dr. Fritz Luger



Triste Weihnachten

Es gibt Dinge, die ändern sich nie. Wie etwa die Vorfreude auf den Heiligen Abend, wenn Groß und Klein mit leuchtenden Augen vor dem Weihnachtsbaum stehen, auf die Erfüllung ihrer Wünsche hoffen und ihrer Geschenke harren.

Manche allerdings werden heuer bitter enttäuscht werden. Denn Rolls Royce ist schon wieder völlig ausverkauft. Die 2011 produzierten rund 3000 Karossen gingen weg wie die sprichwörtlichen warmen Kaisersemmeln. Und für nächstes Jahr sieht es für viele Begehrende auch nicht gerade rosig aus, obwohl in drei Schichten gewerkt wird.

Für die aktuell rund 90.000 Superreichen dieser Erde ist das eine echte Verknappung von Ressourcen. Statistisch könnte so nämlich das Spitzenmodell, der Rolls Royce Phantom, erst in 30 Jahren vor dem Latifundientor stehen. Wer da seinen Mammon erst erarbeiten muss, wird möglicherweise frühestens auf dem Weg zur Gruft komfortabel cruisen.

Und in den kommenden zehn Jahren soll die Zahl derer, die

sich mit Emily, der Frau am Kühler, zeigen wollen, auf 125.000 steigen.

Da kann schon so etwas wie Neid aufkommen. Wahrscheinlich hat die Frontfrau deshalb auch den Beinamen „Spirit of Ecstasy“.

Damit es nicht ein ganz tristes Weihnachtsfest für die pekuniäre Spitzenklasse wird, hat sich in New York noch rechtzeitig eine Selbsthilfegruppe gebildet. Der „Tiger 21“-Club – wohl Synonym für die Raubtiere des 21. Jahrhunderts – bekämpft vehement die Existenzängste der Betuchten. Aktuell weist der Verein 185 Mitglieder auf.

Akzeptiert wird allerdings nur, wer mindestens zehn Millionen nachweisen kann. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 30.000 Dollar. Lottogewinner werden nicht akzeptiert, sie würden wohl auch das Limit nicht erbringen. Und man will mit seinen Phobien schließlich unter seinesgleichen bleiben. So was nennt sich dann Leiden auf höchstem Niveau.